



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Hochschule für Soziale Arbeit, Diakonie
und Religionspädagogik – staatlich
anerkannte Fachhochschule der Evange-
lischen Landeskirche in Württemberg
Protestant University of Applied Sciences

www.eh-ludwigsburg.de



JAHRESBERICHT 10|11

Schwerpunktthema:
Alumni-Angebote – Vom Knüpfen von Netzwerken



5. Geburtstag 2011 der Stiftung-eh

„Lass, o Welt, o lass mich sein“, rezitierte Bernhard Hurm Eduard Mörike anlässlich des fünften Geburtstags der Stiftung-eh. Poetisches und Humorvolles aus dem Melchinger Brevier gab der Alumnus der Evangelischen Fachhochschule Reutlingen, heute Schauspieler und Intendant des Melchinger Lindenhof-Theaters, zum Besten.

Sein Geschenk - ein exklusiver Theaterabend hautnah



Bernhard Hurm, Alumnus, Schauspieler und Intendant des Theater Lindenhof in Melchingen



Bildung stiften – Einblicke in das Engagement

Im Berichtszeitraum wurden 12.845,- € für Stipendien an Studierende der Hochschule ausgeschüttet. Unterstützt wurden neben der Unterstützung in sozialen Härtefällen, interreligiöse Projekte in Amman und ein Inklusionsprojekt einer Studentin mit Sehbehinderung, die einen Audioguide für Sehbehinderte Studierende an der EH Ludwigsburg im Rahmen eines Hochschulprojektes zusammen mit dem Enthinderungsbeauftragten Prof. Jo Jerg entwickelt.

Weitere Infos unter www.eh-ludwigsburg.de/stiftung

spenden oder stiften

Spenden in jeder Höhe geben Ihnen die Möglichkeit unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten direkt zu unterstützen, weil Sie im jeweiligen Jahr der Spende die Vergabehöhe steigern. An dieser Stelle danken wir ganz herzlich der Wüstenrot Stiftung, die uns mit einer Spende in Höhe von 5.000,- € für Stipendien an Studierende in diesem Jahr unterstützt. Zustiftungen ermöglichen Ihnen eine nachhaltige Investition in die Zukunft unserer Studierenden oder in besondere Entwicklungsbereiche, weil Sie damit das Stiftungskapital vergrößern. Teilen Sie mit uns die Vision des Gebens – geben Sie Werten Wert und vergrößern Sie diese Wirkung. Ihre Zuwendung in jeder Höhe ist uns herzlich willkommen!

Die Arbeit der Stiftung-eh wird in der zweiten Amtszeit ehrenamtlich begleitet, beraten und gefördert vom Rat und vom Vorstand der Stiftung-eh. Vielen Dank für dieses großartige kontinuierliche Engagement!

Dem Stiftungsrat gehören an:

- ▶ Dieter Epple (Vorsitzender)
- ▶ Dr. Hartmut Fritz, (stv. Vorsitzender)
- ▶ und vier weitere Mitglieder

Dem Stiftungsvorstand gehören an:

- ▶ Fritz Schuller (Vorsitzender)
- ▶ Prof. 'in Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann (stv. Vorsitzende)
- ▶ Prof. Dr. Norbert Collmar
 - ▶ Beate Käser
 - ▶ Eva Scheuer

➔ **Stiften im Zeichen der Bildung**

- ➔ **Bildungsgerechtigkeit fördern**
- ➔ **Gesellschaft gestalten**
- ➔ **Evangelisch Glauben und handeln**

Kontakt

Birgit Groner M.A.
Kordinatorin
Stiftung-eh und Fundraising
07141 9745-278

E-Mail: b.groner@eh-ludwigsburg.de
www.eh-ludwigsburg.de/stiftung

Vorwort

Erinnern und/oder Vergessen – Netzwerkarbeit an der EH

Liebe Leserinnen und Leser,

dieser Jahresbericht informiert über das Studienjahr 2010/2011 an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Er will beschreiben und festhalten, berichten und zeigen, was die Studierenden und Lehrenden, die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Instituten und Forschungsprojekten sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung in diesem Jahr bewegt haben. Es ist für wahr wieder eine sehr beachtliche Leistung. Bewährtes wurde in guter Weise erhalten und weiter geführt; Neues entdeckt und entwickelt. Das verdient bei allen hohe Anerkennung und so soll an dieser Stelle zunächst der große Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen.

So ein Bericht kann nicht alles dokumentieren. Er ist begrenzt und er entsteht durch Erinnern und Vergessen. Beides – Erinnern und Vergessen – kann wohltuend und beides kann schmerzlich sein. Übersehen und vergessen zu werden, das kann besonders schmerzen.

Wen die Evangelische Hochschule nicht übersehen und vergessen will, das sind die ehemaligen Studierenden, Mitarbeiter/-innen und Dozierenden. Die Hochschule hat sich vorgenommen, mit ihnen in Kontakt zu bleiben oder neu mit ihnen in Kontakt zu treten. So haben wir uns im Studienjahr 2010 / 11 daran gemacht, mit den Ehemaligen ein Netzwerk zu knüpfen zur gegenseitigen Unterstützung, zur Lobbyarbeit gegen Benachteiligung und für gesellschaftliche Teilhabe, für eine diakonische Haltung, ein wertorientiertes Studium und eine offene christliche Perspektive auf Gott und die Welt. Hinzu kommen Angebote des lebenslangen Lernens und natürlich auch durch Nostalgie gegründete Erinnerung als Arbeit gegen das Vergessen. Alumni-Arbeit ist daher das Schwerpunktthema dieses Jahresberichtes.

Alumni-Arbeit oder sogar Alumni-Management lautet die gängige Überschrift über die vielfältigen Aktivitäten. Was ist das für eine Spezies – die Alumni? Das lateinische Worte *alumnus* (Plural *alumni*) und *alumna* bedeuteten wörtlich Zögling. Diese Begriffe wurden im Mittelalter auch für die Studenten verwendet. Heute meint *Alumnus* bzw. *Alumna* die ehemaligen Studierenden und Mitarbeiter/-innen von Hochschulen.

Die Hochschule will anknüpfen an die Beziehungen zu den früheren Studierenden. So suchen wir den Kontakt zu den Absolventinnen und Absolventen der Vorgängereinrichtungen in Reutlingen (Evang. Fachhochschule für Sozialwesen in Reutlingen) und Ludwigsburg (Diakoninnen- und Diakonenausbildung der Karlshöhe). Auch für die Absolventen/-innen der (Höheren) Fachschulen als Vorgängereinrichtungen an beiden Orten ist dies Netzwerk weit offen.

Viele haben an einer der Vorgängereinrichtungen studiert. Bei den meisten ist der Kontakt zur Evang. Hochschule

Ludwigsburg abgerissen. Die folgenden Sätze von B. Brecht treffen auf die Ehemaligen und die Hochschule zu:

*„Der abgerissene Strick kann wieder geknotet werden.
er hält wieder, aber
er ist zerrissen.*

*Vielleicht begegnen wir uns wieder, aber da
wo du mich verlassen hast
triffst du mich nicht wieder.“* (B. Brecht)

Die ehemaligen Studierenden und die Mitarbeiter/-innen wie auch die Hochschule haben sich weiterentwickelt – das ist gut so! Die Hochschule trifft die Studierenden nicht mehr so, wie sie am Studienende waren und die Ehemaligen treffen auf eine veränderte Hochschule. Hier gibt es von beiden Seiten viel zu erzählen. Nun sind wir dabei aus den vielen abgerissenen Stricken ein Netz zu knüpfen.

Für das Selbstverständnis einer Hochschule gilt wohl auch entsprechend, was für das Selbstverständnis von Menschen gilt. Es bildet sich in einem narrativen Horizont. Erfahrungen werden erinnert oder vergessen, verdichten sich zu Geschichten und verschmelzen mit Traditionen zu einer neuen Geschichte. Eine Person oder eine Gruppe, hier die Evangelische Hochschule, ist an ihrer story erkennbar und konstituiert sich durch eine story. Für diese das Selbstverständnis als Hochschule konstituierende Geschichte brauchen wir die gegenwärtig hier arbeitenden oder studierenden Menschen und die Ehemaligen mit ihren Erzählungen. Die Hochschule und die Ehemaligen sind durch ihre (Lebens-)Geschichten miteinander verstrickt. Beide können aus ihren Geschichten nicht einfach wie aus einem Zug aussteigen. Daher möchten wir in der Alumni-Arbeit die Möglichkeit bieten, die Stricke und Fäden wieder zu verknoten und so zur Arbeit am Selbstverständnis beizutragen. In das Selbstverständnis als Evangelische Hochschule ist noch ein weiterer bunter Geschichtenfaden eingewoben. Es sind die Geschichten Gottes mit den Menschen.

Dieser Jahresbericht ist der letzte für meine erste Amtsperiode im Rektorat, die von Oktober 2007 bis August 2011 reicht. So blicke ich nicht nur auf das vergangene Jahr sondern auf alle vier Jahre voll Dankbarkeit für die Unterstützung zurück. Dank gebührt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule, den Freundinnen und Freunden sowie Förderern der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg in Kirche und Diakonie, Politik und Gesellschaft, Stadt und Land.

Mit herzlichen Grüßen



Prof. Dr. Norbert Collmar, Rektor

Fotorechte

Es werden veröffentlicht Fotografien von Archiv (3), AStA (1), Ulrike Faulhaber (6), Michael Fuchs (2), International Office (1), Christof Mayer (4), Helmut Pangerl (1).

Jahresbericht der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg

Hochschule für Soziale Arbeit, Diakonie und Religionspädagogik

Protestant University of Applied Sciences

Berichtszeitraum: 1. September 2010 bis 31. August 2011

Inhaltsverzeichnis

stiftung eh-fundraising	
Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	3
1. Schwerpunktthema : Aufbau von Alumni-Angeboten	4
1.1 Die Voraussetzungen	4
1.2 Wer sind die Alumni? Oder Alumniarbeit macht die Geschichte lebendig	4
1.3 Notwendige Grundausstattung und weitere Angebote der Alumni-Arbeit	5
1.4 Aufbau des Freundeskreises der Ehemaligen	5
2. Informationen der Hochschulleitung	7
2.1 Thema Bildung in bewegten Zeiten	7
2.2 Auf dem Weg zum Online Campus Management	9
2.3 Balanceübungen im Schnittfeld von Studium und Lehre	12
3. Berichte aus dem Dekanat	14
3.1 Studiengangsbereich Soziale Arbeit	15
3.2 Studiengang Religionspädagogik	15
3.3 Studiengang Frühkindliche Bildung und Erziehung	17
3.4 Bericht aus der Diakon/innenausbildung	18
4. Bericht des Instituts für Antidiskriminierungs- und Diversity-Fragen (IAD)	18
4.1 Bericht des Instituts für Angewandte Forschung (IAF)	20
4.2 Bericht des Instituts für Fortund Weiterbildung (ifw)	21
4.3 Bericht des Echris-Instituts (Institut zur Evaluation christlicher Schulen)	22
5. Informationen des Praxis- und Prüfungsamtes	22
5.1 Praxisamt	23
5.2 Bericht der Beauftragten für Internationale Beziehungen	24
 5.3 For Every Student an Opportunity for International Studies	25
5.4 Gleichstellung nach dem Kaskadenmodell	28
5.5 Prozessbegleitung: Mitarbeitervertretung viel gefragt	29
5.6 Bericht des ASTA	29
5.7 Bericht der Hochschulgemeinde	30
6. Chronik des Berichtszeitraumes	31
7. Verzeichnis der Dozierenden	33
7.1 Hauptberufliche Lehrkräfte im Ruhestand	34
8. Veröffentlichungen der Dozierenden	34



1. Schwerpunktthema: Aufbau von Alumni-Angeboten

Alumni-Arbeit als Netzwerk und Hochschule als Ort des lebenslangen Lernens

Absolventinnen und Absolventen können sich auf vielfältige Weise ihre ehemalige Hochschule zu Nutze machen und umgekehrt können auch die Hochschulen von ihren Ehemaligen profitieren. Diese Einsicht hat die Evangelische Hochschule Ludwigsburg bewogen, die Kontakte mit den ehemaligen Studierenden und Mitarbeiterinnen zu halten, neu aufzubauen oder zu stärken.

1.1 Die Voraussetzungen

Die Evangelische Hochschule hatte bislang selbst keinen Freundeskreis und auch keine Alumni-Arbeit. Dies ist in der wechselvollen Geschichte der letzten 15 Jahre begründet. Der „Verein der AbsolventInnen und FreundInnen der Evang. Fachhochschule Reutlingen e.V.“ hat seine Eigenständigkeit und die Orientierung am einstmaligen Standort Reutlingen auch nach 1999 beibehalten. Zugleich gibt es gute Kontakte zu ehemaligen Studierenden als einzelne Personen. Zum Karlsruher Diakonieverband, als Gemeinschaftsverband der Diakoninnen und Diakone, die an der EH Ludwigsburg bzw. ihren Vorgängereinrichtungen studiert haben, werden gegenseitig gute Kontakte gepflegt. Er ist aber zugleich integraler Bestandteil des Diakoniewerks Stiftung Karlsruher Höhe Ludwigsburg und richtet seine Angebote fast ausschließlich an die Diakoninnen und Diakone. Datenbanken mit Namen und Adressen der Ehemaligen standen nur für wenige Examensjahrgänge zur Verfügung, sodass die Datenbasis wie auch die Struktur neu zu entwickeln war.

1.2 Wer sind die Alumni? Oder Alumniarbeit macht die Geschichte lebendig

Wie viele ehemalige Studentinnen und Studenten hat die Evangelische Hochschule Ludwigsburg? Diese an sich einfache Frage führte uns bei den Recherchen die Geschichte unserer Hochschule vor Augen. Sind die Absolventinnen und Absolventen der Evang. Hochschule diejenigen Personen, die seit der Hochschulfusion zwischen

Reutlingen und Ludwigsburg 1999 ihr Zeugnis bekommen haben? Oder sind es diejenigen, die 1999 und danach begonnen haben? Nein! Es ist nicht nur diese Personengruppe. Zu den Ehemaligen der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg gehören auch die Absolventinnen und Absolventen der Evang. Fachhochschule für Sozialwesen Reutlingen wie auch die der Evangelischen Fachschule für Diakonie der Karlsruher Höhe Ludwigsburg. Aber auch hier gibt es eine Grenze, die überschritten werden musste. Vor den Fachhochschulen gab es die Höhere Fachschule für Sozialarbeit in Ludwigsburg und die für Sozialpädagogik in Reutlingen sowie die Karlsruher Diakonenausbildung. Viele der Absolventinnen und Absolventen der beiden Schulen konnten auf dem Weg der Nachdiplomierung einen Fachhochschulabschluss erwerben. Für die Karlsruher Diakoninnen und Diakone wurde eine staatliche Anerkennung als Sozialarbeiter/in bzw. eine Externenprüfung angeboten. So haben wir uns entschieden, dass auch die Absolventinnen und Absolventen aller Vorgängereinrichtungen als Ehemalige der evangelischen Hochschule geführt werden. Wir freuen uns sehr über die Kontakte zu den Studierenden der (Höheren) Fachschulen, der Karlsruher Diakoninnen- und Diakonenausbildung sowie der Fachhochschule in Reutlingen.

Aber die Ehemaligen sind nicht eine Gruppe. Die Forschung hat einen Alumni Life-Cycle mit verschiedenen sogenannten Alumni-Phasen entwickelt. Kurz nach dem Studium haben die Ehemaligen eine andere Lebenssituation und andere Interessen als nach 10, 20 oder 30 Jahren Berufstätigkeit oder in der Zeit des Ruhestands. Das Interesse an einer Stellenbörse nimmt

durchschnittlich ab, auch die Weiterbildungen werden nach 30 Berufsjahren weniger nachgefragt, wohingegen nostalgische Angebote eher zunehmen. Die Alumni-Arbeit der EH Ludwigsburg wird sich daran orientieren und verschiedene Angebote entwickeln.

„Wenn ich hier in Ludwigsburg bin, entsteht in mir ein wenig das Gefühl, die Reutlinger zu verraten.“ Dies hat eine ehemalige Studentin gegen Ende des zweiten Alumnitages gesagt. Sie bringt damit eine Ambivalenz zum Ausdruck, in der manche stehen. Sie ist zum Tag der Ehemaligen gekommen, hat einige ihrer früheren Mitstudierende und auch Professorinnen und Professoren wieder gesehen. Es war schön, aber der Satz musste gesagt werden. Das ist gut so...

Die Alumni-Arbeit der EH Ludwigsburg wird positiv die Geschichte und die damit verbundenen Erzählungen wahrnehmen und hören.

1.3 Notwendige Grundausstattung und weitere Angebote der Alumni-Arbeit

Die bisherigen Erfahrungen und best-practise-Modelle zeigen, dass folgende Ausstattung für eine gelingende Alumni-Arbeit notwendig ist:

1. Eine *Datenbank*, in der insbesondere die Kontaktdaten der Ehemaligen aber auch der Studiengang und der Abschluss ersichtlich sind. Die EH Ludwigsburg hat im ersten Halbjahr 2011 begonnen, die Ehemaligen systematisch zu erheben und in einer Datenbank für eine Kontaktaufnahme zu sammeln.
2. Eine *Internetseite mit Online-Registrierung*, in der die Informationen über die Hochschule und die Alumni-Arbeit zu finden sind. Die EH Ludwigsburg hat im Jahr 2011 eine Alumni-Onlineplattform entwickelt.

Sie bietet folgende Möglichkeiten:

- ▶ Den ehemaligen Studierenden und Mitarbeiter/-innen können Nachrichten und Informationen direkt geschickt werden.
 - ▶ Die Alumni können selbst Jahrgangsforen oder thematische Foren aufbauen.
 - ▶ Stellenanzeigen können ausgeschrieben werden
3. Hinzu kommt eine Facebook-Seite „Freundeskreis der Ehemaligen der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg“.
 4. Mit Birgit Groner und dem Rektor der EH Ludwigsburg sind zwei Ansprechpartner für die Ehemaligen benannt.

Folgende Angebote bietet die Hochschule dazu an:

1. Das Jahrestreffen der Ehemaligen immer am 1. Freitag im Juli, das bereits in den Jahren 2010 und 2011 stattgefunden hat.
2. Die Einladung der Ehemaligen zu den Veranstaltungen der Hochschule.
3. Weiterbildungsangebote für das lebenslange Lernen
4. Profile einiger Alumni im Internet (vgl. *www.Reinertheorie.de*)

Die Hochschule wird für die Alumni-Arbeit noch den Bereich der zielgruppenspezifischen Angebote ausbauen und d.h. die Angebote alters- und studiengangsbezogen entwickeln.

1.4 Aufbau des Freundeskreises der Ehemaligen

Im Jahr 2009 ging die EH Ludwigsburg auch auf Anregung einiger früherer Studierender daran, einen Freundeskreis mit aufzubauen. Engagiert waren besonders Agnes Smolorz, Holger Engelke, Holger Mangold, Jens Karkoska, Kerstin Roski, Birgit Groner, Sylvia Weber, Jan Vanvinkenroye, Brigitte Dellert.

Was machen unsere Ehemaligen?

Zum Beispiel Holger Mangold



Alter

27 Jahre

Abschluss

Bachelor

damaliger Studiengang

Soziale Arbeit

derzeitige Position / Tätigkeit bei...

Tätig als Sozialarbeiter bei der Paulinenpflege Winnenden Kooperationsprojekt „Brückenschlag“, zwischen Mobiler Jugendarbeit sowie Evangelischer Jugendarbeit in Murrhardt.

Zitat:

Toll an meinem Studium war, dass einem die Dozierenden auf Augenhöhe begegnet sind und man als Studierender jederzeit wertgeschätzt wurde. Mir hat das Studium mehr als eine fachliche Ausbildung beschert und mich auch in meiner persönlichen Reife entscheidend voran gebracht.

Jungen Menschen rate ich ihren Träumen zu folgen und sich zu jeder Zeit fachlich, wie auch persönlich weiterzuentwickeln. Hierfür ist die EH Ludwigsburg in höchstem Maße geeignet.

Am 5. Februar 2010 wurde der Freundeskreis gegründet, und am Freitag, 2.7.2010, konnte das 1. Jahrestreffen in den Räumen der EH stattfinden. Der Freundeskreis hat symbolisch einen Apfelbaum vor dem Gebäude B der Hochschule gepflanzt. 2011 wurde neben dem 2. Jahrestreffen noch eine interessante Führung durch die Filmakademie angeboten. Mitglieder des Freundeskreises sind im Beirat der EH Ludwigsburg und im Stiftungsrat der Stiftung EH Ludwigsburg vertreten.

Im Oktober 2009 konnte mit folgendem Text zur Mitgliedschaft eingeladen werden.

Gründung eines Freundeskreises der Evang. Hochschule Ludwigsburg

Liebe ehemalige Studierende, ehemalige Mitarbeiter/-innen und Dozierende!

Sie haben nach einigen Jahren des Studiums, der Arbeit oder der Lehre Ihre Evang. (Fach-)Hochschule verlassen, die vielleicht einen wichtigen Abschnitt in Ihrem Leben geprägt hat und Ihnen hoffentlich immer in guter Erinnerung bleiben wird.

Die heutige Evang. Hochschule Ludwigsburg entstand nach längeren Vorgeschichten in Reutlingen und Ludwigsburg vor 10 Jahre durch eine Fusion. Sie hat turbulente und spannende Zeiten hinter sich.

Frühere Absolventen/-innen und die Hochschule selber haben ein großes Interesse daran, mit Ihnen in Kontakt und in Verbindung zu bleiben. Aufgrund dessen wurde gemeinsam von Ehemaligen wie Hochschulangehörigen die Initiative gestartet.

Warum ein Freundeskreis der Ehemaligen?



Was machen unsere Ehemaligen?

Zum Beispiel Dieter Hödl



Alter
61 Jahre

Abschluss
1978: Abschluss als Jugendreferent und Berufung in das Amt des Diakons der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

damaliger Studiengang

Karlsruher Ausbildungsstätte für Diakonie und Religionspädagogik – Fachbereich Jugendarbeit

derzeitige Position / Tätigkeit bei...

Leiter (Kirchenrat) des Referats Diakonat im Dezernat 2 (Kirche und Bildung) des Evangelischen Oberkirchenrats

Was verbinden Sie spontan mit dem Namen „Evangelische Hochschule Ludwigsburg“?

Sie ist ein innovativer Raum zur Entwicklung einer profilierten Persönlichkeit, die professionell handelnd und theologisch reflektierend in den Handlungsfeldern Kirche, Diakonie und Gesellschaft beruflich tätig sein kann.

Welche Eindrücke haben Sie heute noch von Ihrem Studium in Erinnerung?

Freiräume zum Denken – Vertiefen geistiger und geistlicher Impulse – Entdecken des Gedankenguts großer Persönlichkeiten – Befähigung zur (auch kritischen) Reflexion der eigenen Person, der Kirche, Diakonie und Gesellschaft – Ermutigung zum diakonischen Handeln.

Welche Impulse gibt Ihnen die Ausbildung in Ludwigsburg heute noch?

Befähigung zum eigenen geistigen und geistlichen Arbeiten – mich mit der jeweiligen aktuellen Literatur zu beschäftigen, auch außerhalb des eigenen Berufsfeldes – die Reifung der eigenen Persönlichkeit nicht zu vernachlässigen – selbstbewusst das eigene Handlungsfeld zu gestalten – sich von der Gemeinschaft der Karlsruher Diakoninnen und Diakonen getragen zu wissen.

Was erwarten Sie von jungen BerufsanfängerInnen nach dem Studium?

Einen hohen Anspruch an die eigene Professionalität, verbunden mit der besonderen Fähigkeit, das eigene berufliche und persönliche Handeln theologisch reflektieren zu können.

Lust und Leidenschaft für die anstehenden Aufgaben und die nie versiegende Hoffnung, die Welt, auch verbunden mit einem geistlichen Anspruch, verändern zu können.

Welche Unterschiede gibt es zu ihrem Berufsanfang?

Die Komplexität dieser Gesellschaft hat sich vervielfacht, die wirtschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen haben sich verschärft, der Arbeitsmarkt hat seine eigenen Gesetze entwickelt und neue Abhängigkeiten geschaffen. Dies gilt auch für die Institution Kirche.

Aber gleichzeitig wurde auch eine Fülle von neuen Rahmenbedingungen entwickelt, wie Absolventinnen und Absolventen der Start in den beruflichen Alltag erleichtert werden kann und im Laufe des Berufslebens können auch weitere Unterstützungssysteme in Anspruch genommen werden.

Gleich geblieben ist aber trotzdem dankenswerterweise die Chance eines theologisch reflektierten Studiums und damit die Möglichkeit, sinnerfüllt beruflich tätig sein zu können.

Welche Aufgaben sollte die Hochschule für erfolgreiche Berufsbiografien übernehmen?

Natürlich den Erwerb der notwendigen Kompetenzen für ein gelingendes professionelles Handeln. Die Erlangung der Fähigkeit der theologischen Reflexion des eigenen Wirkens. Sinnvolle bzw. hilfreiche Angebote zur Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit.

Berufsbegleitende Angebote (für ein lebenslanges Lernen) um jeweilige Veränderungsprozesse in Kirche, Diakonie und Gesellschaft wahrnehmen und dementsprechend das eigene berufliche Handeln neu ausrichten zu können.

Und: Lust und Leidenschaft für den Start in ein hoffentlich sinnerfülltes berufliches Dasein.



Prof. Dr. Norbert Collmar,
Rektor

2. Informationen der Hochschulleitung

2.1 Thema Bildung in bewegten Zeiten

„So ist die Sozialschule ein besonders getreues Spiegelbild der Gesellschaft zu ihrer Zeit: immer in der Anpassung, immer im Experiment – immer auf dem Wege.“ Dies hat 1967 der Direktor der Höheren Fachschule für Sozialarbeit in Ludwigsburg, Fritz-Joachim Steinmeyer, im „prisma“¹, geschrieben. Diesen Worten kann ich nur zustimmen. Obwohl inzwischen aus der Sozialschule eine Evangelische Hochschule geworden ist, ist auch sie „immer im Experiment – immer auf dem Wege“. Bevor aber im Rechenschaftsbericht die Experimente und Wege der letzten beiden Semester (Wintersemester 2010/11 und Sommersemester 2011) nachgezeichnet werden, möchte ich doch noch einige Einblicke in die Geschichte der Hochschule bieten.

Rückblick und Grundlage

Vor 40 Jahren oder 80 Semestern machten sich die Evangelische Höhere Fachschule für Sozialarbeit in Ludwigsburg und auch die Höhere Fachschule für Sozialpädagogik in Reutlingen auf den Weg zur Fachhochschule. Die damaligen Studierenden und die Lehrkräfte der Höheren Fachschulen forderten oder unterstützten die Anhebung der Ausbildung auf ein akademisches Niveau. Für die Professionalisierung der pädagogischen, sozialen und kirchlichen Arbeitsfelder war dies ein wichtiger und weitreichender Schritt. Damals wurden die Fundamente gelegt, auf denen die Evangelische Hochschule Ludwigsburg bis heute steht.

Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg hat zwei große Wurzeln, die sich wiederum teilen: Da ist einerseits die Linie der **Evangelischen Fachhochschule für Sozialwesen Reutlingen**, die ihrerseits sich wiederum in zwei Wurzeln verzweigt: eine 1954 in Reutlingen gegründete Heimerzieherische, später Höhere Fachschule für Sozialpädagogik sowie eine (Höhere) Fachschule für Sozialarbeit in Ludwigsburg, die mit einigen Um- und Abbrüchen zurückgeht ins 1916, als die Evangelische Gesellschaft in Stuttgart eine Evangelische Diakonieschule gründete. Diese teilte sich wiederum in zwei Züge: 1) in das Evangelische Diakonieseminar Denkendorf, das Gemeindeförderinnen ausbildete und 1971 mit der Karlshöher Diakonenausbildung verbunden wurde. 2) in die Wohlfahrtspflegerschule, deren Abschluss 1923 eine staatliche Anerkennung bekam, aber 1934 in evangelischer Trägerschaft unerwünscht war und in eine andere Schule überführt wurde. 1946 wurde diese Schule wiedergegründet und 1951 nach Ludwigsburg verlegt. Nach 20 Jahren – 1971 – machte sich diese Schule auf den Weg zur Fachhochschule nach Reutlingen.

Die andere große Wurzel ist die **Karlshöher Diakonenausbildung** (seit 1875), die 1971 durch die Verbindung mit dem Denkendorfer Diakonieseminar erstmals Frauen in die Ausbildung aufnahm und 1994 zur Fachhochschule für Diakonie wurde.

Die Evangelische Landeskirche in Württemberg nimmt in Geschichte und Gegenwart mit diesen Schulen und der Hochschule die Bildungsmitverantwortung für die Berufe in der Diakonie und Wohlfahrtspflege, in Sozialarbeit und Sozialpädagogik, für Berufe in Kindertagesstätten und Gemeindepädagogik, in Schulen und Religionsunterricht, für Berufe in der Behindertenhilfe und Inklusion wahr. So bringt sie die Inhalte der jüdisch-christlichen Tradition und die Botschaft des Evangeliums in die Prozesse der sozialberuflichen und allgemeinen Bildung. An der Evangelischen Hochschule geschieht dies studiengangspezifisch unterschiedlich.

¹prisma, Nr. 14, Zeitschrift der Studierenden, Ehemaligen und Freunde der Höheren Fachschule für Sozialarbeit Ludwigsburg, März/April 1967, S. 2.

In der sozialen und diakonischen Arbeit steht die der christlichen Tradition entsprechende Gestaltung gerechter und lebensdienlicher Strukturen (Minimierung von Not, Unfreiheit und Gewalt) stärker im Vordergrund, in der Religions- und Frühpädagogik mehr die Prozesse der Aneignung dieser Tradition und die religiöse Bildung.

Das Studienjahr 2010 / 2011 Studiengänge und Akkreditierungen

Im Wintersemester 2010 stand die Vorbereitung und im Sommersemester 2011 die Durchführung der Akkreditierung des neuen Studienganges „Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik“ oben auf der Agenda. Die Vor-Ort-Begehung durch auswärtige Gutachter fand am 10. 05. 2011 mit positivem Ergebnis statt, sodass der Studiengang zu Beginn des Wintersemesters mit 30 Studierenden an den Start gehen konnte. Im Sommersemester 2011 begannen die Vorbereitungen für die (Re-)Akkreditierungen der Bachelor-Studiengänge Diakoniewissenschaft, Religionspädagogik und Soziale Arbeit sowie des Master-Studienganges Organisationsentwicklung.

Im Sommersemester 2011 konnte der erste Jahrgang des Bachelor-Studienganges Internationale Soziale Arbeit seine Zeugnisse erhalten. Die Auslandssemester fanden u.a. in Norwegen, England, Italien oder Israel statt. Die Internationalisierung der Hochschule wurde in den letzten Jahren durch das dem International Office angegliederte Programm „Migrants in Campus“ vorangebracht.

Personalia



Zum Wintersemester 2010 konnte und musste der Studienbereich Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik personell ausgebaut werden. **Kristina Kraft** wurde auf die Professur Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik berufen, **Stephan Thalheim** ist hier neuer wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrkraft für besondere Aufgaben.



Die Evang. Hochschule Luwigsburg hat zum Wintersemester 2010/11 eine Honorarprofessur an **Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin**, Bundesministerin a.D., verliehen.



Ursula Kannenberg ist ab dem Wintersemester 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Rektorat und in der Lehre.



Dr. Christiane Schmieder bekleidet ab dem Sommersemester 2011 die Professur „Recht in der Sozialen Arbeit“ mit den Schwerpunkten Kinder- und Jugendhilferecht, Familienrecht und Recht der Rehabilitation.



Im Berichtszeitraum verstärken **Franziska Klett** den Studierendenservice und **Tanja Schneider** (unten) die Bibliothek.



Brigitte Fischer wurde in einer Feierstunde bei ihrem Abschied als Hauswirtschaftsleiterin das Goldene Kronenkreuz der Diakonie überreicht.



Wir freuen uns über **Karin Ott**, die seit dem 1. 05. 2011 die Hauswirtschaftsleitung übernommen hat.

Qualitätsentwicklung und Evaluation

Die im Sommersemester 2010 durchgeführte große Studierendenbefragung wurde im Berichtszeitraum durch Prof. Dr. Peter Höfflin ausgewertet und die Ergebnisse mit den Studierenden auf einer Hochschulversammlung diskutiert. Das insgesamt gute Ergebnis brachte aber auch Erkenntnisse über Chancen zur weiteren Verbesserung der Hochschulqualität, die nun bearbeitet werden.

Beim CHE-Ranking für die Studiengänge der Sozialen Arbeit konnte die EHL im Frühjahr 2011 ein sehr gutes Ergebnis erzielen. Dem Senatsausschuss für Qualitätsentwicklung möchte ich sehr herzlich für seine Tätigkeit danken.

Studienbeiträge und Studienförderung

Die neue Landesregierung plant die Abschaffung der Studienbeiträge. Ob die Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft in die Kompensation der ausfallenden Gebühren analog zu den staatlichen Hochschulen einbezogen werden, ist noch nicht geklärt. Hier werden Gespräche mit dem Land Baden-Württemberg geführt, um für die Studierenden und die Hochschule diese Kompensation zu ermöglichen.

Neben die Stipendien der Stiftung Evang. Hochschule sowie neben die Unterstützung durch die Evangelische Studienhilfe tritt ab dem Sommersemester 2011 das Deutschland-Stipendium. Die Evang. Hochschule hat sich zum frühest möglichen Zeitpunkt am Deutschland-Stipendium beteiligt und Stipendien für die Studierenden eingeworben. Auch der Sozialfonds des AStA fördert weiterhin Studierende, die in eine finanzielle Notlage gekommen sind.

Gebäude

Mit der dem Abschluss der Sanierung des Gebäudes B (s. Foto vom Paulusweg 10) konnte die bauliche Infrastruktur der EH auf einen sehr guten neuen Stand gebracht werden. Damit sind unsere drei Gebäude saniert und auch technisch auf einem guten Stand.

Am Ende meines kurzen Berichtes möchte ich nochmals F.-J. Steinmeyers Worte von 1967 für mich sprechen lassen: „Wie wird in 20 oder 50 Jahren die Rückschau unsere Jahre sehen? Möge sie uns zubilligen, dass wir bemüht waren! Es steht uns wohl an, für all das zu danken, was vor uns und für uns getan, durchgestanden und gesegnet wurde: für die Basis unserer Arbeit heute!“



*Beate Käser,
Verwaltungsdirektorin*

2.2 Auf dem Weg zum Online Campus Management

2.2.1 Finanzen/Haushalt

Die EH wird in einem Sonderhaushalt der Evangelischen Landeskirche in Württemberg im Plan für die kirchliche Arbeit (Haushaltsgesetz und Haushaltsplan) geführt. Die Synode der Evangelischen Landeskirche beschließt über das zulässige Defizit der EH (landeskirchliche Zuweisung).

Die EH beschäftigt 65 Mitarbeiter/innen (56,4 Stellen), davon 29 hauptberufliche Lehrkräfte (26 Professoren und 3 Lehrkräfte für besondere Aufgaben auf insgesamt 28,0 Stellen), 12 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen (9,0 Stellen) und 24 Mitarbeiter/innen in der Verwaltung inkl. Bibliothek und Kleinkindergruppe

(19,4 Stellen) (Stand 31.08.2011). Dazu kommen noch mindestens 20 studentische Hilfskräfte (Bibliothek, Hausdienste, Verwaltung, Kleinkindergruppe, Forschungsprojekte) und rund 100 nebenberufliche Lehrbeauftragte. Die EH hat derzeit 852 Studierende (Stand Sommersemester 2011).

Das Land Baden-Württemberg bezuschusst seit dem Jahr 2007 im Rahmen einer staatlichen Finanzhilfe 571 Studienplätze für grundständige Bachelor-Studiengänge (davor 521 Plätze) mit rd. 3.060,- € pro Studienplatz und Jahr (Stand 2010). Die konsekutiven Master-Studiengänge werden vom Land an Fachhochschulen

bisher nicht gefördert. Aus dem Ausbauprogramm Hochschule 2012 des Landes Baden-Württemberg erhält die EH 1.400,- € pro Jahr für alle gegenüber dem Vergleichsjahr 2006 zusätzlichen Studierenden (> 580 in der Regelstudienzeit) der Bachelor-Studiengänge. Diese im Vergleich zu staatlichen Hochschulen geringe Förderung läuft bis 2017. Berufsbegleitende Master-Studiengänge (Weiterbildungsstudiengänge) der EH sind gebührenfinanziert.

Die Studienbeiträge stellen für die EH neben dem landeskirchlichen und staatlichen Zuschuss die dritte Säule der Grundfinanzierung dar. Die EH hat zum Wintersemester 2005/06 für alle grundständigen Studiengänge Studienbeiträge in Höhe von 500,- € pro Semester eingeführt.

Die nachfolgende Übersicht zeigt eine Zusammenfassung des Haushaltsergebnisses 2010 der EH.

Haushaltsplan		
Ergebnis 2010	Evangelische Hochschule Ludwigsburg – 2181.00	EURO
Einnahmen	Zuschüsse vom Land B.-W.	1.822.394,00
	Zuschuss Land B.-W. Projekt Hochschule 2012	122.500,00
	Drittmittel Forschung und Professuren	288.236,73
	Innere Verrechnung im landeskirchl. Haushalt	301.400,00
	Zuweisung Budgetmittel Dez. 2	75.400,00
	Zuweisung sonstige landeskirchl. Mittel (Projekt)	79.876,13
	Zuweisung der Landeskirche (zulässiges Defizit)	1.764.400,00
	Sonstige Einnahmen (davon Studienbeiträge: 614.000,00)	1.109.785,94
	Auflösung von Sonderposten	118.232,55
	Zuführung vom Vermögenshaushalt	0,00
	Summe Einnahmen 2181	5.682.225,35
Ausgaben	Personalaufwendungen	3.855.119,34
	Sachaufwendungen	1.827.106,01
	Summe Ausgaben 2181	5.682.225,35

Die nachfolgende Übersicht zeigt eine Zusammenfassung des Haushaltsplans 2011 der EH.

Sonderhaushalt		
2011	Evangelische Hochschule Ludwigsburg – 2181.00	EURO
Einnahmen	Zuschüsse vom Land	1.744.800,00
	Zuschuss Land HS 2012	210.000,00
	Drittmittel Forschung und Professuren	364.100,00
	Innere Verrechnung im landeskirchl. Haushalt	301.400,00
	Zuweisung Budgetmittel Dez. 2	5.100,00
	Zuweisung sonstige landeskirchl. Mittel	80.000,00
	Zuweisung der Landeskirche	1.767.200,00
	Sonstige Einnahmen (davon Studienbeiträge: 610.000,00)	1.037.800,00
	Auflösung von Sonderposten	109.000,00
	Zuführung vom Vermögenshaushalt (Entnahme aus der Ausgleichsrücklage)	73.500,00
	Summe Einnahmen 2181	5.692.900,00
Ausgaben	Personalaufwendungen	4.039.200,00
	Sachaufwendungen	1.653.700,00
	Summe Ausgaben 2181	5.692.900,00

Einführung einer neuen Buchführungssoftware „Microsoft Dynamics NAV“ sowie einer Kosten- und Leistungsrechnung an der EH zum 01.01.2011

Im Rahmen des Umstiegs der Buchhaltung von DATEV zu der Software „Microsoft Dynamics NAV“ mit einer direkten Anbindung an den Evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart zum 01.01.2011 hat die EH eine Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) eingeführt. Eine KLR ist Voraussetzung für die praktische Umsetzung der Trennungsrechnung nach dem EU-Beihilferecht (Artikel 87 EG-Vertrag). Grundlage ist dabei eine ordnungsgemäße, vollständige und verursachungsgerechte Vollkosten-Trägerrechnung. Die Darstellung der Erträge/Einnahmen und Aufwendungen/Ausgaben erfolgt getrennt nach „Hoheitlichem Bereich“ (z.B. Studiengänge) und „Wirtschaftlicher Bereich“ (z.B. Forschungsprojekte, Drittmittelprojekte).

Weitere Aspekte der KLR-Einführung sind:

- ▶ Höhere Transparenz durch verursachungsgerechte Zuordnung,
- ▶ Grundlage von Planung, Steuerung und Kontrolle,
- ▶ Entscheidungsgrundlage für Gremien.

Kostenstellen und Kostenträger wurden 2011 eingerichtet. Ab dem Jahr 2012 sollen Kostenstellen- und Kostenträgerrechnungen entwickelt und umgesetzt sowie ein entsprechendes Berichtswesen eingeführt werden.

Einführung HISinOne Campus Management

Die EH setzt seit 2008 aufgrund der gestiegenen Anforderungen durch die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen im Bereich der Studierenden- und Prüfungsverwaltung Softwareprogramme / Module der Firma HIS Hochschul-Informationen-System GmbH Hannover (HIS) ein. Die EH nutzt einen zentralen HIS-eigenen Applikationsserver (HISPRO) für den Betrieb der HIS-Softwaremodule.

Folgende HIS-Module sind im Einsatz:

- ▶ SOS (Studierendenverwaltung) mit QISSOS (Online Selbstbedienungs-Funktionen für Studierende: Rückmeldung, Änderung der persönlichen Daten, Ausdruck von Studienbescheinigungen),
- ▶ POS (Prüfungsverwaltung) mit QISPOS (Online Selbstbedienungs-Funktionen für Studierende: Einsichtnahme in die erfassten Prüfungsleistungen, Ausdruck persönlicher Notenspiegel),

- ZUL (Zulassungsverfahren) mit QISZUL (Online-Bewerbungsverfahren für alle Studiengänge).

Das Lehrveranstaltungsmodul LSF ist seit Beginn des SoSe 2011 im Einsatz. Das Fachbereichssekretariat hat seit Herbst 2010 das Vorlesungsverzeichnis für das SoSe 2011 erfasst (Module, Lehrveranstaltungen, Personen, Räume). Die Raumbelegung erfolgt über die neue Software. Die Veranstaltungsbelegung der Studierenden wurde für das SoSe 2011 erstmals online durchgeführt.

Ziel der Hochschulleitung ist es, den Service für die Studierenden und Lehrenden weiter zu verbessern, eine Vereinheitlichung der Geschäftsprozesse und durch die Schaffung von Standards Effizienzgewinne im Ablauf der hochschulischen Prozesse zu erzielen.

Die EH wird das integrierte Hochschul-Management-System HIS-inOne, bestehend aus dem Segment Campus Management (beinhaltet den studentischen Lebenszyklus von der Bewerbung, Immatrikulation,

Rückmeldung, Exmatrikulation, Lehr- und Prüfungsplanung bis zum Alumni-Management inkl. Career-Service) und dem Kernsegment (u.a. Infrastruktur, personalisierte Services und Verzeichnisse beinhalten alle Personen-, Raum- und Strukturdaten der Hochschule) im Rahmen eines gemeinsamen Projektes mit HIS einführen. Die Laufzeit des Projekts ist von 01.08.2010 bis 31.12.2012 geplant. Die Leistungen von HIS im Rahmen dieses Projektes beinhalten Beratungs- und Unterstützungsleistungen bei der Geschäftsprozessanalyse und -anpassung, bei der Systemanalyse und -einführung sowie beim Customizing des Systems auf der Grundlage der durch HIS-Standards beschriebenen Geschäftsprozesse. Die sich anschließende Produktivphase wird von HIS bis zu vier Monate begleitet. Die gemeinsame Erarbeitung eines Schulungskonzeptes für HISinOne ist Teil des Einführungsprojektes.

Beate Käser

2.2.2 Studierendenstatistik Studierendenzahlen 2010/11

Studierendenzahlen Wintersemester 2010/11

Semester	Soziale Arbeit*	B. A. ISA	SA & DW*	M.A. SA	B.A. Frühpäd.	M.A. Frühpäd.	RP & SA*	B. A. I RP	M. A. RP	ifw Master OE	Summen
1.*	68	17	22	27	43+7 ISM	9	23	4	5	11	236
2.*	53	9									62
3.*	55	15	23	14	22+21 ISM		20				170
4.*	47	6									53
5. (Praxis)*	44	10	17		21		23	4		21	140
6.*	43	9									52
7.*	61		28				23				112
8.	11										11
9.+	19										19
Summen	401	66	90	41	114	9	89	8	5	32	855
Frauen	321	54	67	31	108	9	69	8	2	18	687
Männer	80	12	23	10	6		20		3	14	168
ohne Praxis	357	56	73	41	114	9	66	4	5	32	757
Praxis	44	10	17				23	4			98

BewerberInnenzahlen zum WiSe 2010/11

Studiengang	Anzahl	Frauen	Männer
B.A. Soziale Arbeit	875	702	173
B.A. Soziale Arbeit & Diakoniewissenschaft	22	21	1
B.A. Religionspädagogik und Soziale Arbeit	38	30	8
B.A. Internationale Soziale Arbeit	264	230	34
B.A. Internationale Religionspädagogik und SA	9	7	2
B.A. Frühkindliche Bildung und Erziehung	171	162	9
M.A. Soziale Arbeit	57	140	17
M.A. Rel.Päd.	10	7	3
M.A. Frühk. Bildung	Verfahren bei PH		
Summen	1486	1213	255

Studierendenzahlen Sommersemester 2011

Semester	Soziale Arbeit*	B. A. ISA	SA & DW*	M.A. SA	B. A. Frühpäd.	M. A. Frühpäd	RP & SA*	B. A. I RP	M. A. RP	ifw Master OE	Summen
1.*	105	7									112
2.*	75	17	22	24	41+7 ISM	7	21	4	5	11	234
3.*	53	9									62
4.*	56	14	23	6	22+21 ISM		18				160
5. (Praxis)*	50	7			21						57
6.*	55	8	33				25	4			146
7.*	44	9									53
8.	17										17
9.+	11										11
Summen	466	71	78	30	112	7	64	8	5	11	852
Frauen	376	59	54	21	106	7	53	8	2	7	693
Männer	90	12	24	9	6		11		3	4	159
ohne Praxis	416	64	78	30	112	7	64	8	5	11	795
Praxis	50	7									57

BewerberInnenzahlen zum SoSe 2011

Studiengang	Anzahl	Frauen	Männer
B.A. Soziale Arbeit	455	330	125
B.A. Internationale Soziale Arbeit	114	114	27
Summen	596	444	152

* seit Wintersemester 2006/07 Umstellung auf Bachelor-Studiengänge



Prof. Dr.
Beate Aschenbrenner-
Wellmann

2.3 Balanceübungen im Schnittfeld von Studium und Lehre

Im Berichtszeitraum lag der Schwerpunkt der Tätigkeit des Prorektorats in einer Weiterführung der Strategien und Maßnahmen zur Systematisierung des Schnittfelds Studium und Lehre im Hinblick auf die Qualität und Weiterentwicklung der Studienangebote sowie die Förderung des Studienerfolgs unserer Studierenden.

Unmittelbar im Anschluss an das Wintersemester 2009/10, als unsere ersten Bachelor-AbsolventInnen der Studiengänge Soziale Arbeit und Religionspädagogik die Hochschule in das Berufsleben verlassen haben, entschlossen sich die Studiengangsleitungen zusammen mit dem Prorektorat zu einer Überprüfung

des bisherigen Studienaufbaus und der einzelnen Module. So wurde im Studiengang Soziale Arbeit eine „Modul-Check-AG“ ins Leben gerufen, bei der die aus dem KollegInnen-Kreis erhaltenen Rückmeldungen zu Überschneidungen der Lehrinhalte, zur Platzierung der einzelnen Module innerhalb des Studiengangs sowie zu fehlenden Lehrinhalten und Methoden usw. im Hinblick auf das Berufsprofil einer Sozialarbeiterin/eines Sozialarbeiters diskutiert und ausgewertet wurden. Auf der Grundlage der zusammengestellten Ergebnisse erfolgte eine Abklärung der Umsetzungsmöglichkeiten, insbesondere auch in Bezug auf unsere polyvalenten Module. Ähnliche Arbeitsgruppen für die BA-Studiengänge Religionspädagogik und Diakoniewissenschaft nahmen im Berichtszeitraum ihre Tätigkeit auf. Diese Überprüfungs- und Neukonzeptionsarbeiten stellen wichtige Meilensteine für den 2012 angesetzten Akkreditierungsprozess dar und bieten die Möglichkeit, die jeweiligen „Essentials“ der einzelnen Studiengänge zu benennen und unsere AbsolventInnen im Hinblick auf die berufliche Verwertbarkeit der Studieninhalte zukunftsfähig zu machen.

Dabei sind uns im Schnittfeld Studium - Lehre nicht nur das Votum der KollegInnen, sondern auch die Rückmeldungen vonseiten der Studierenden wichtig. In diesem Zusammenhang hervorzuheben sind

die unter Federführung des Kollegen Prof. Dr. Peter Höfflin (Vorsitzender des Evaluations- und Qualitätsausschusses) jedes Semester durchgeführten Evaluationen. Neben den Modul- und Lehrveranstaltungsauswertungen werden auch die AbsolventInnen kontinuierlich befragt. Im Berichtszeitraum belegen die Evaluationen eine anhaltend hohe Studienzufriedenheit und ein konstantes Qualitätsniveau. Vor allem bei Modulen, die in der Vergangenheit unter dem Durchschnitt liegende Bewertungen, z.B. bei der Organisation des Moduls oder bei der Klarheit der geforderten Prüfungsleistungen, erbrachten, konnten Verbesserungen erreicht werden.

Um auch weiterhin ausreichend BewerberInnen für unser breites Studienangebot akquirieren und unser Leistungsspektrum präsentieren zu können, beteiligte sich die EH am aktuellen CHE-Hochschulranking mit den BA-Studiengängen Soziale Arbeit, Internationale Soziale Arbeit sowie Soziale Arbeit in Kombination mit Diakoniewissenschaft. Hierzu wurden von den Studiengangsleitungen jeweils studiengangspezifische Daten erhoben, die Studierenden der betroffenen Studiengänge um ihr Votum zur Güte des Studiums gebeten, KollegInnen von anderen Hochschulen zur Reputation des Lehrpersonals befragt und allgemeine Daten zur räumlichen und technischen Ausstattung der Hochschule erhoben. Das CHE-Ranking ist ausgerichtet auf StudieninteressentInnen, die sich über die konkreten Studienbedingungen informieren wollen, sowie an HochschullehrerInnen, die den durch CHE festgestellten Rang ihrer Hochschule im bundesweiten Vergleich wissen und Verbesserungspotentiale ihrer jeweiligen Hochschule ausloten möchten. Das Hochschulranking beruht dabei auf den Ergebnissen verschiedener Teiluntersuchungen, in denen einerseits Fakten erhoben, andererseits subjektive Urteile von Studierenden wie ProfessorInnen erhoben werden. Die Federführung dieses Projekts in der EH, dessen Ergebnisse im Mai 2011 im Studienführer der Wochenzeitung „Die Zeit“ veröffentlicht wurden, lag beim Prorektorat. Die Evangelische Hochschule hat beim Ranking sehr erfolgreich abgeschnitten und gelangte in drei von fünf Hauptbewertungskategorien in die Spitzengruppe aller befragten Hochschulen: Studiensituation allgemein, Studierbarkeit und Praxisbezug. In den beiden anderen Kriterien Reputation in Studium und Lehre sowie eingeworbene Forschungsfelder pro ProfessorIn erreichte die EH einen Platz im Mittelfeld. Die EH platzierte sich somit laut CHE-Ranking als zweitbeste Hochschule für den Bereich Sozialwesen im Baden-Württemberg. Ein Blick in die Detailauswertung zeigt, dass insbesondere bei den Dimensionen Lehrangebote, Betreuung und Kontakt zu Studierenden, Auslandsaufenthalte und Berufsbezug sehr gute Werte erreicht worden sind. Dieses Ergebnis gibt natürlich Anlass zur Freude, ist gleichzeitig aber auch Ansporn, das erreichte Niveau zu halten und in

Zukunft insbesondere auf die Aspekte Evaluation und E-learning noch mehr Augenmerk zu legen.

Neben dem Schwerpunkt Studium und Lehre fielen für das Prorektorat im Berichtszeitraum eine Reihe von strukturellen und organisationsbezogenen Tätigkeiten in Kooperation mit den KollegInnen auf Dekanats- sowie auf Verwaltungsebene an, wie z.B. Gespräche mit PolitikerInnen und baden-württembergischen Fachministerien zur Sicherstellung und Verbesserung der Finanzierung der Studienplätze vor allem im Bereich der Frühkindlichen Erziehung und Bildung, die Mitwirkung im Vergabeausschuss der Evangelischen Studienhilfe, die Arbeit als Vorsitzende des Zulassungsausschusses und als stellvertretende Vorsitzende der EH-Stiftung.

Im Sommersemester 2011 begann die Bündelung bisheriger inhaltlicher Vorarbeiten zur Überprüfung und Neuausrichtung unseres Studienangebots in den grundständigen BA-Studiengängen Soziale Arbeit, Religionspädagogik und Diakoniewissenschaft im Hinblick auf die für das Jahr 2012 anstehende Studiengangskreditierung. Hierzu wurde unter Leitung des Prorektors eine studiengangübergreifende Akkreditierungsarbeitsgruppe einberufen, in der inhaltliche Meilensteine des Gesamtprozesses koordiniert und einzelne Umsetzungsschritte begleitet werden. Die Formulierungsarbeit für die einzelnen Akkreditierungsanträge steht für den Herbst 2011 an. Hierfür sind neben den ModulkoordinatorInnen vor allem die jeweiligen StudiengangsleiterInnen zuständig. Eine konzentrierte, kollegiale und gut gesteuerte Zusammenarbeit ist für diese „heiße Phase“ des Akkreditierungsprozesses besonders wichtig. Aber auch für diese arbeitsintensive Phase gilt: „Wege entstehen beim Gehen“.

Prof.'in Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann



Prof. 'in Hannelore Häbel

3. Berichte aus dem Dekanat

Gremienarbeit als gemeinsamer Entwicklungsweg

Im Dekanat bündelt sich die Geschäftsführung der studiengangübergreifenden Gremien Fachbereichsrat, Studienkommission und Dozierendenkonferenz. Die Geschäftsführung liegt bei der vom Fachbereichsrat aus dem Kreis der StudiengangsleiterInnen gewählten Dekanin bzw. dem Dekan und wird in Kooperation und Abstimmung mit der Studienkommission ausgeübt. In der gegenwärtigen Wahlperiode wechselt das Amt der Dekanin/ des Dekans in einem rotierenden System mit einjährigem Turnus.

Auftrag der rechtlich verfassten Gremien Fachbereichsrat und Studienkommission und der Dozierendenkonferenz als informelles Arbeitsforum ist es, sich entsprechend den jeweiligen Zuständigkeitsbereichen mit den strukturellen und inhaltlichen Fragen des Lehrbetriebs zu befassen. Gemeinsames Ziel ist es, die Standards von Studium und Lehre zu sichern und weiterzuentwickeln. Als Schnittstellen zwischen Hochschulleitung, Dozierenden- und Studierendenschaft und Verwaltung sind die Gremien sowie Geschäftsführung in besonderem Maße den Prinzipien von Transparenz, Partizipation und Kooperation verpflichtet.

Zentrale strukturelle und inhaltliche Themen, mit denen sich die Gremien neben einer Reihe anderer hochschulbezogener Fragen kontinuierlich befasst haben, waren zum einen die Umstellung des Verfahrens zur Erstellung des Vorlesungsverzeichnisses auf das Web-Anwendungssystem LSF (Lehre Studium Forschung) zum Wintersemester 2010/11 und zum anderen die für das Wintersemester 2011/12 anstehende Akkreditierung der Studiengänge Soziale Arbeit, Diakoniewissenschaft und Religionspädagogik.

So hat sich die Dozierendenkonferenz im Kontext der Akkreditierung vertieft mit Fragen der Polyvalenz von studiengangübergreifenden Modulen auseinandergesetzt. Zur weiteren Qualifizierung von Studium und Lehre hat sie Themen wie Studien- und Lernprozessbegleitung sowie das Thema Studieren im Ausland aufgegriffen. Im Rahmen der gestuften Studiengänge kommt der Lernprozessbegleitung auf Grund der verstärkt geforderten Eigenar-

beit der Studierenden eine besondere Bedeutung zu. Sie ist ein Beitrag zur Förderung der Entwicklung professioneller Kompetenzen und professioneller Identität der Studierenden. Sie unterstützt bei der Gestaltung des „workload“ und des Selbstmanagement des Lernens. Studienbegleitung zielt dagegen schwerpunktmäßig auf die Unterstützung bei der Orientierung im Studium (u. a. Setzung individueller Studienschwerpunkte) und der Berufswahl.

Der Themenkomplex Studieren im Ausland betrifft die beiden Perspektiven: Studierende der EH (internationale wie auch nationale Studiengänge), die ein oder mehrere Semester im Ausland absolvieren, und ausländische Studierende, die an der EH studieren möchten. Während für die zweite Gruppe eher die Frage im Zentrum steht, wie das Studium an der EH für sie leichter gestaltet werden könnte (z.B. Englisch als Seminarsprache), geht es bei der ersten Gruppe wesentlich um die Frage der Weiterentwicklung des Konzepts von Vor- und Nachbereitung sowie Begleitung der Auslandssemester. Vom International Office erfasste Rückmeldungen von Studierenden und Lehrenden geben hier wertvolle Anregungen.

Die Studienkommission als unmittelbares Koordinierungsgremium der Studiengangsleitungen und verantwortlich für die Erstellung des Vorlesungsverzeichnisses hat sich im Rahmen der mit Blick auf die Akkreditierungsvorbereitung vorgenommenen inhaltlich-curricularen Überprüfungen der Module u. a. mit Fragen des Konzepts der Zusatzangebote befasst. Zusatzangebote sind in der Regel für alle Studierenden offen, nicht prüfungsrelevant und werden außerhalb des Curriculums angeboten (z. B. musische Angebote, Sprachkurse, aber auch das Curriculum ergänzende, vertiefende Angebote). Zur Klärung der curricularen Bedeutung der in den Zusatzangeboten vermittelten Inhalte und Themen wurde eine von der Studienkommission initiierte Umfrage der Studiengangsleitungen in den Fachgruppen durchgeführt. Erstes konstruktives Ergebnis der Auseinandersetzung mit der Thematik ist die Übernahme einiger in den Zusatzangeboten vermittelten Inhalte in die Module der Curricula.

Weiteres zentrales Anliegen der Studienkommission war die Entwicklung von Profilvermerkmalen für Zuständigkeit, Auftrag und Aufgaben des Praxisamtes. Die Einrichtung und Entwicklung der neuen Studiengänge „Frühkindliche Bildung und Erziehung“ und „Inklusive Pädagogik/Heilpädagogik“ mit jeweils hohen Praxisanteilen macht es erforderlich, auch das Praxisamt mit ergänzenden Ressourcen auszustatten. Es ging um die Entwicklung einer kurz- und mittelfristigen Perspektive. Anliegen der Studienkommission war es, die kurzfristige Perspektive so zu gestalten, dass die bisherigen Standards der Praxisbegleitung für die Studiengänge Soziale Arbeit, Diakoniewissenschaft und Religionspädagogik mit ihren ausgewiesenen Praxissemestern erhalten bleiben.

Prof. 'in Hannelore Häbel

3.1 Studiengangsbereich Soziale Arbeit

Von Abschlüssen und Anschlüssen

Der Studiengangsbereich Soziale Arbeit umfasst im Sinne eines Studienclusters die BA-Studiengänge Soziale Arbeit und Internationale Soziale Arbeit sowie den MA-Studiengang Soziale Arbeit. Zum Ende des Sommersemesters 2011 hat der erste Jahrgang des BA-Studiengangs Internationale Soziale Arbeit das Studium erfolgreich abgeschlossen. Zum selben Zeitpunkt konnte den TeilnehmerInnen der Externenprüfung BA-Soziale Arbeit das Bachelorzeugnis überreicht werden. Ziel der Externenprüfung war es, AbsolventInnen der früheren kirchlichen Ausbildungsstätte für Diakonie und Religionspädagogik der Karlshöhe Ludwigsburg mit erster und zweiter kirchlicher Dienstprüfung über den BA-Abschluss den Zugang zum MA-Studium zu eröffnen. Die Durchführung der Vorbereitungskurse lag in den Händen der EH-Dozierenden Prof. Dr. Maria Knab und Prof. Dr. Peter Höfflin.

Für das BA-Studium und das MA-Studium sind je eigene Studiengangsleitungen gewählt. Als fachspezifisches Arbeitsforum der Studiengänge ist eine gemeinsame Fachgruppe eingerichtet. Ihre Aufgabe ist die organisatorische und fachliche Entwicklung der ihr zugeordneten Studiengänge, insbesondere die (Weiter)Entwicklung des Lehrangebots.

In der Fachgruppe war im Berichtszeitraum – neben einer Vielzahl anderer studiengangsbezogener Themen – die Vorbereitung der Akkreditierung des BA-Studiengangs Soziale Arbeit kontinuierlich Gegenstand der Beratungen. Wesentliches Anliegen war es, den bereits im Wintersemester 2009/10 mit der Einrichtung einer AG „Modulcheck“ begonnenen Prozess der inhaltlichen Überprüfung der Module weiterzuführen und die Ergebnisse in die für die Akkreditierung notwendigen Modulbeschreibungen einfließen zu lassen. Als ein aus den Modulüberprüfungen gewonnenes Ziel wurde formuliert, profilbildende Kernelemente der Disziplin Soziale Arbeit verstärkt im Curriculum sichtbar zu machen.

Daneben wurden zwei weitere Grundsatzthemen von der Fachgruppe aufgegriffen: Weiterentwicklung des Curriculums durch Erweiterung und Vertiefung der Angebote im Bereich Jugendhilfe und Vermittlung des Theorie-Praxis-Bezugs im Studiengang Soziale Arbeit.

Sporadisch befasst sich seit Längerem eine studiengangsübergreifende AG Jugendhilfe mit Fragen der curricularen Verankerung von Jugendhilfethemen. Angesichts der Option einer im Studiengang Soziale Arbeit zum 1.10.2011 neu zu schaffenden Stelle einer Lehrkraft für besondere Aufgaben im Bereich Kinder- und Jugendhilfe und Arbeit mit Familien wurden in der AG in Fortführung der bisherigen Diskussionen Vorschläge für Profilelemente der Stelle erarbeitet und in die Fachgruppe eingegeben. Die konzeptionellen Überlegungen von AG und Fachgruppe zum Bereich Jugendhilfe im Studiengang Soziale Arbeit bezogen sich auf festgestellte Bedarfe an Forschungskompetenz und curricularer Vertiefung zu verschiedenen Themen wie Hilfe zur Erziehung, Kinderschutz, Übergangsgestaltung Schule – Beruf, in der Vermittlung der Handlungsmaximen und –konzepte der Jugendhilfe (wie Lebensweltorientierung, Sozialraumorientierung, Partizipation) und auf dem Gebiet (infra)struktureller, ökonomischer und sozialpolitischer Rahmenbedingungen.

Angestoßen durch die Neubesetzung der durch den Ruhestand des bisherigen Amtsinhabers frei werdenden Stelle der Leitung des Praxisamtes hat sich die Fachgruppe intensiv mit dem Theorie-Praxis-Bezug des Studiums und der in diesem Zusammenhang dem Praxisamt zukommenden Funktion befasst. Das Studium der Sozialen Arbeit, basierend auf theoretisch-wissenschaftlicher Grundlage, ist in hohem Maße anwendungsbezogen. Es erfordert eine enge Verzahnung von theoretischen und praktischen Studieninhalten. Das Praxisamt ist hier wesentliche Vermittlungsinstanz zwischen Lehre und Praxis und an beide Bereiche angebunden. Die Fachgruppe hat die zentrale Bedeutung dieser Funktion bekräftigt und sich für die Beibehaltung der bestehenden Struktur und Standards des Theorie-Praxis-Transfers in der Sozialen Arbeit ausgesprochen.

Prof.'in Hannelore Häbel



Prof.'in Dr. Katja Baur

3.2 Studiengang Religionspädagogik

Austausch mit Praxis verstärkt

Aktuelle Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft erfordern Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit hoher Professionalität, die religiöse Phänomene in der globalen und pluralen Welt sowohl wahrnehmen und deuten als auch in Bildungsprozesse überführen können. Sie sollten dabei in der Lage sein, Menschen in schwierigen Lebenslagen diakonisch zu begleiten. Weil sich junge Menschen erfreulicherweise dieser Aufgabe stellen

wollen, bleibt das Interesse an religionspädagogischen Studiengängen weitgehend konstant zu den Zahlen (vgl. S. 11f). Im WS 2010/11 nahmen Studierende ein religionspädagogisches Studium (RP) auf, davon in BA RP, in BA Internationale RP und im Master RP.

Im Berichtszeitraum standen vor allem inhaltliche Weiterentwicklungen des religionspädagogischen Profils an. Bedarfe der Praxis wie z.B. mit der entstehenden Gemeinschaftsschule oder die Vernetzung von kirchlicher Bildungsarbeit mit Gesamtschulprozessen oder die Neukonzeption von gemeindepädagogischen Berufsprofilen (im Kontext der EKD-Schrift „Kirche der Freiheit“) erfordern sowohl eine verstärkt am Kooperationshandeln orientierte Akzentuierung im Modulangebot als auch deren Aufnahme in aktuellen Debatten der religionspädagogischen Wissenschaft (z.B. die systemische oder inklusive RP).

Die Fachgruppe besprach intensiv u.a. folgende Themen:

► Profilierung des Studienganges Internationale Religionspädagogik

Zunehmende Auslandsaufenthalte zwischen Schule und Studium sowie Erfahrungen mit der Bedeutung von Religion und Glaube in Konfliktzonen motivieren immer mehr Studierende, ein religionspädagogisches Studium mit internationalem Profil (IRP) zu wählen. So gab es weitaus mehr Bewerbungen für diesen Studiengang als Plätze. Zudem lehrt die Erfahrung mit diesem neuen Studiengang, dass die Organisation für eine kleine Gruppe mit spezifischem Profil immens zeitaufwendig ist. Beides motivierte die Fachgruppe RP, Inhalte und Strukturen des IRP Studiengangs weiter auszugestalten - bis hin zu Überlegungen, die Anzahl der Studienplätze zu erhöhen. Zu klären bleibt z.B., ob die Konzentration des IRP Studiengangs auf ein friedenspädagogisches Profil den Anforderungen der Praxis gerechter werden könnte.

► Unterstützung beim Aufbau einer eigenen evangelischen und professionellen Identität

Zu Recht suchen Studierende eines religionspädagogischen Studienganges in Studienangeboten und darüber hinaus Orientierung bei eigenen Glaubensfragen. Gerade die Anforderung an eine professionelle interreligiöse Kompetenz und diversityorientiertes Denken und Handeln verbindet sich zunehmend mit dem Wunsch, in gleicher Weise den eigenen Glauben sprachfähig und beheimatend gestalten zu können. Deshalb wurden, vor allem in den theologischen Modulen, didaktische Konzeptionen und Methoden zum selbstreflektierenden Lernen verstärkt eingebracht. Durch Zusatzangebote von Dozierenden – auch in Kooperation mit der Hochschulgemeinde - wurden Möglichkeiten bereit gestellt, in Begegnung mit- und voneinander zu lernen und identitätsbildenden Fragen Raum zu gewähren.

► Niveaue Konkretisierung im Studienangebot

Sowohl in Modulbeschreibungen als auch in Lehrangeboten wurden Niveauindikatoren bestimmt und aufgenommen. Insbesondere für den derzeitigen Masterstudiengang Religionspädagogik, den etliche Studierende mit Berufserfahrung in religionspädagogischen Führungspositionen belegen, stand und steht die Frage an, wie Berufserfahrung für die Qualifikation und das Profil des Studienganges besser genutzt werden kann.

Der religionspädagogische Studiengang „lebt“ auch von den Lehrbeauftragten, die den Theorie-Praxistransfer gewährleisten. In den Praxismodulen zur Jugendarbeit z.B. sind Anleitende aus der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit ebenso hilfreiche Wegbegleitende wie in den schulpraktischen Modulen, in denen über 30 kirchlichen Religionspädagogen und -innen Studierenden im schulischen Religionsunterricht anleiten. Sie sind als Berufsrollenträger nicht nur anregende Vorbilder für Studierende, sondern sie geben durch eine Solidarität mit der EH als ihrer Ausbildungsstelle auch uns Dozierenden wertvolle Impulse zur Profilbildung der Handlungsfelder. Deshalb wurde die Zusammenarbeit mit den Alumni durch regelmäßige Treffen im Kontext der schulpraktischen Übungen verstärkt. Neben dem Austausch über das Praxisfeld bot die EH den Mentoren und Mentorinnen im „Gegenzug“ Fortbildungseinheiten zu Themen des Mentorings an, z.B. zur Qualitätsentwicklung von Unterrichtsgesprächen. Ziel ist, den win-win Effekt der Zusammenarbeit mit Alumni noch stärker zu nutzen.

Die genannten Themen stehen exemplarisch für die Arbeit in der Fachgruppe. Neben inhaltlichen Diskursen galt es auch die Lernplattform Moodle und das neue IT-Programm LSF für die Organisation der Lehre einzuführen. Besonders die Mitarbeiterinnen im Fachbereichssekretariat hatten hier viele Hürden zu bewältigen, die nur mit Mehreinsatz und Idealismus für das Ganze gemeistert werden konnten. Ihnen allen, unseren Studierenden und meinen Kolleginnen und Kollegen der Fachgruppe sage ich herzlichen Dank für die konstruktive Zusammenarbeit.

Prof.‘in Dr. Katja Baur



Prof. in Dr. Sylvia Kägi

3.3 Studiengang Frühkindliche Bildung und Erziehung

Berufsbezeichnung Kindheitspädagogin / Kindheitspädagoge

Inzwischen sind Exkursionen in der Frühkindlichen Bildung zum festen Bestandteil des Studiums geworden. Die gemeinsame Möglichkeit der Auseinandersetzung mit Themen der Frühkindlichen Bildung im (inter)nationalen Kontext wird von allen beteiligten AkteurInnen sehr geschätzt. Nach Exkursionen mit jeweils 40 – 60 AkteurInnen nach Berlin und Oslo (Norwegen) ging es in diesem Jahr nach Utrecht (Holland). Vom 6.6. – 08.06. 2011 wurden verschiedene Institutionen für Kinder in u.a. in Utrecht und Amsterdam besucht. Einblicke in die Exkursion geben die Reflexionen, die schriftlich in einem Block festgehalten wurden. Hierzu u.a.:

- ▶ „In einer Krippen der „Paulus-School“ hing im Eingangsbereich ein Flachbildschirm an der Wand. Abends beim Abholen der Kinder, können die Eltern durch eine digitale Bildershow den Tag und seine Ereignisse mitverfolgen.
- ▶ Im Kinderdagverblijf De Boerderij in Utrecht beteiligen sich die Eltern durch ein gemeinsames „Tagebuch“ von Erzieherin und Eltern an der Dokumentationsarbeit. Das heißt ErzieherInnen schreiben, ähnlich wie in Deutschland Bildungs- und Lerngeschichten des Kindes in ein Heft und die Eltern bekommen dieses und antworten mit Fragen, Anmerkungen und eigenen Geschichten aus dem familiären Umfeld. Diese geschieht dann in einem regelmäßigen gegenseitigen Wechsel.
- ▶ Regelmäßig werden Evaluationen in den Einrichtungen durchgeführt. Die Einrichtungsleitung des Kinderdagverblijf De Boerderij erzählte uns, dass einmal pro Jahr ein „Inspekteur“ die Einrichtung unter die Lupe nimmt. Dieser Inspekteur beobachtet, führt Gespräche mit Mitarbeiterinnen und prüft Dokumente. Am Ende wird ein Zeugnis ausgestellt, in welchem folgende vier Kriterien geprüft und bewertet werden 1.) Pädagogische Arbeit; 2.) Elternarbeit; 3.) Sicherheit; 4.) Hygiene; Bei diesen vier Kriterien gibt es jeweils ein bestanden oder nicht-bestanden. Interessant ist, dass die Ergebnisse ins Internet eingestellt werden und somit für alle Eltern öffentlich zugänglich und einsehbar sind.“ (<http://fruehbi.wordpress.com/> vom 19.09.2011)

Ein weiteres großes Thema war die Einmündung der ersten Absolventinnen (Männer waren leider nicht darunter) in den Arbeitsmarkt. Viele Absolventinnen haben eine Stelle als Gruppenleiterin, Zweitkraft oder stellvertretende Leiterin in einer Kindertageseinrichtung angetreten. Zwei weitere Studierende arbeiten als Sozialpädagogin in einer Einrichtung für Jugendliche, eine als Schulsozialarbeiterin und eine als Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen. Schwierigkeiten entstanden bei der Einmündung erfreulicherweise nicht. Insgesamt sind die Reaktionen aus den Kindertageseinrichtungen im Hinblick auf die Studierenden äußerst positiv. In Rückmeldungen von Erzieherinnen wurden sie als „Impulsgebend“, fachlich kompetent, fachliches gegenüber oder sogar als „Innovationsmotor“ bezeichnet.

Zurückzuführen ist dies sicherlich auch darauf, dass ein zentrales Strukturmerkmal des BA-Studiengangs in Ludwigsburg die enge Verzahnung von Praxiseinheiten mit wissenschaftlichen Seminaren darstellt, die die vielen Praktika begleiten. Deshalb wurde ein Praxishandbuch entwickelt, das über die Praxistransferstelle an der EH zu beziehen ist. Mit diesem Praxishandbuch sollen viele Ihrer Fragen zu den praxisbezogenen Studieninhalten im Bachelor-Studium Frühkindliche Bildung und Erziehung beantwortet werden. Es enthält Handreichungen zur Struktur, den Inhalten, dem Umfang sowie den zeitlichen Abläufen der Praktika. Wesentliches Merkmal ist, dass die Praktika eng an die Seminare der Hochschule rückgebunden sind. Wie das zu verstehen ist, wird ebenfalls dargestellt.

Erfreulicherweise sei hier noch erwähnt, dass die JFMK und KMK die Berufsbezeichnung für die Absolventinnen und Absolventen vorangebracht hat. Empfohlen wird den Ländern nun: „staatlich anerkannte Kindheitspädagogin/staatlich anerkannter Kindheitspädagoge“. Die Berufsbezeichnung soll in Baden Württemberg auch rückwirkend vergeben werden. Diese erfreulichen Entwicklungen sollen bei der nächsten Änderung des Landeshochschulgesetzes aufgenommen werden.

Prof. in Dr. Sylvia Kägi



Highlight im Sommersemester: Die Fahrt der „FrühBis“ nach Norwegen.



Prof. 'in Dr. Annette Noller

3.4 Bericht aus der Diakon/innenausbildung

Junge Leute mit Missions-Erfahrungen wollen international studieren

Die Diakon/innenausbildung an der EH Ludwigsburg wird in den Studiengangskombinationen Religionspädagogik mit Sozialer Arbeit und Soziale Arbeit und Diakoniewissenschaft angeboten. Beide Studiengangskombinationen müssen erneut akkreditiert werden. Die Überarbeitung der Curricula wird derzeit durchgeführt mit dem Ziel, die Profile der Studiengänge und die Qualität des Studiums weiter zu entwickeln. Insbesondere die internationalen Profile der beiden Studiengangskombinationen bedürfen einer intensiven Betreuung. Sie erfreuen sich insbesondere im Studiengang Diakoniewissenschaft großer Beliebtheit.

Die beiden Masterstudiengänge, die in Kooperation mit der Universität Heidelberg und den beiden Hochschulen in Freiburg und Darmstadt angeboten werden,

bieten Perspektiven für eine weiterführende Qualifikation. Hier steht der Masterstudiengang Diakoniewissenschaft – Führung in Diakonie und Kirche zur Reakkreditierung an.

Die Bewerberlage für die Studiengänge ist stabil. Noch immer kommen zahlreiche Bewerber/innen aus der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit der Landeskirche. Neben dieser konstanten Bewerbungsgruppe kommen nach dem diesjährigen Bewerbungsverfahren eine wachsende Zahl von Studienanfänger/innen an unsere Hochschule, die bereits Erfahrungen aus Auslandseinsätzen im sozialen bzw. missionarischen Bereich mitbringen und die insbesondere wegen des internationalen Profils ein Studium an der EH Ludwigsburg anstreben.

Die Studiengänge in modularisierter Form müssen weiter präzisiert und der Zuschnitt des Curriculums im Blick auf die späteren Anforderungen noch intensiver gestaltet werden. Die doppelte Qualifikation der Diakon/innenausbildung mit seinen polyvalenten Modulen ist eine Herausforderung und zugleich ein Qualitätsmerkmal des Studiums an unserer Hochschule. Die Qualität der Diakon/innenausbildung wird durch das geistliche Leben in Andachten, Gottesdiensten, Gesprächskreisen und zahlreichen Aktionen der Studierendengemeinde gefördert. Auch das Begleitprogramm der Stiftung Karlshöhe zur Vorbereitung der Einsegnung und der gute Kontakt zum Karlshöher Diakonieverband tragen zu einer in der landeskirchlichen und diakonischen Praxis vernetzten Ausbildung bei.

Prof. 'in Dr. Annette Noller

4. Bericht des Instituts für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen (IAD)

Verschiedenheit als Chance!

„Im Kontext des demographischen Wandels sind die Verschiedenheit von Studierenden und die daraus folgenden Konsequenzen für die Organisation der Lehre und des Studiums die zentralen Fragen an Hochschulen. Die Wissensgesellschaft sowie veränderte soziale und strukturelle Bedingungen zeigen, dass sich dabei die Hochschulen besser auf diese Vielfalt der Studierenden einstellen müssen. Damit einher geht eine sich wandelnde Hochschulkultur, die mehr auf Berücksichtigung von Individualität, auf die Entdeckung von Potenzialen als Quelle der Bereicherung setzt und diese produktiv in die Hochschulkultur einbinden will“ (Zitat aus dem Einleitungstext des Tagungsflyers ‚Verschiedenheit und ihre Folgen – Wie gestaltet sich Vielfalt an Hochschulen?‘, CHE-Consult und Stifterverband, Köln, 29. und 30.6.2011).

Die vorgenannte Tagung fand im Rahmen des Projekts „Ungleich besser! Verschiedenheit als Chance“ statt, bei



Querschnittsaufgabe Antidiskriminierung: Gut besucht war eine Podiumsdiskussion des IAD Anfang Mai im Hörsaal 2

dem im vergangenen Jahr die Evangelische Hochschule als eine von acht Projekthochschulen mit Konzepten und Maßnahmen vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgewählt wurde. Innerhalb eines Benchmarking-Prozesses entwickeln wir derzeit mit begleiten-

der Expertise und Moderation von CHE-Consult Standards und Strategien für ein Diversity-Audit. Die EH hat bei dieser Tagung unter dem Stichwort ‚Netzwerk für Antidiskriminierung und Diversity‘ ihre konkreten Aktivitäten vorgestellt.

Auch im Berichtsjahr 2010/11 wirkte das Institut hochschulintern und hochschulextern mit folgenden Angeboten:

Hochschulinterne Angebote

- ▶ Lehrveranstaltungen
 - Zwischen Diskriminierung und Partizipation – Migration und Integration in Deutschland
 - Vielfalt leben – Interkulturalität, Diversity und Antidiskriminierungsarbeit in Projekten
 - Unterstützung der internationalen/interkulturellen/interreligiösen und diversity-orientierten Ausrichtung der EH-Lehrveranstaltungen
- ▶ Beratung von Studierenden, Lehrenden und VerwaltungsmitarbeiterInnen mit Diskriminierungserfahrungen
- ▶ Begleitung von Praxisforschungsprojekten und Bachelor-Arbeiten der Studierenden

Hochschulexterne Angebote

- ▶ Fort- und Weiterbildungen, Praxisforschung, Strategieentwicklung, Organisationsberatung und fachlicher Austausch für a) kleine und mittlere Kommunen sowie deren Fachstellen, wie z.B. Integrationsbeauftragte, b) soziale Organisationen, c) Bildungsträger, wie z.B. kirchliche Akademien, staatliche Berufsakademien, Fachschulen für Sozialpädagogik und Hochschulen
- ▶ Planung und Durchführung von Projekten der Europäischen Union, wie z.B. „Interkulturelle Öffnung und Diversity-Lernen von Kommunen, sozialen Organisationen und Bildungsträgern“ (EIF-Projekt)
- ▶ Ausbau nationaler und internationaler Netzwerke.

Besonderer Schwerpunkt sind Leistungen für Kommunalverwaltungen und soziale bzw. diakonische Organisationen. Das IAD verbindet dabei Diversitätsorientierung und Diversitätsmanagement mit den Zielrichtungen der Antidiskriminierungsarbeit. Effektivitäts- und Effizienzstreben werden mit Fragen der Chancengerechtigkeit und der sozialen Ungleichheit verknüpft. Diese Kombination generiert eine respektvolle und anerkennungsgeleitete Haltung in sozialen Organisationen, bei Bildungsträgern und in Verwaltungen.

Durchführung von Drittmittelprojekten:

Im Berichtszeitraum nahm das IAD erfolgreich an der oben genannten Programmlinie „Ungleich besser“ des Stifterverbands der Deutschen Wissenschaft teil, s. Jahresbericht 2010. Innerhalb dieses Vorhabens fanden im Berichtszeitraum mehrere Umsetzungsmaßnahmen

statt: Die Antidiskriminierungs-Hotline wird ab SOSE 2011 im Rahmen des Projektstudiums mit mehreren Studierenden umgesetzt; eine Workshop-Reihe zum Thema ‚Systemisches Managing Diversity‘ mit einem Wiener TrainerInnen-Team, die in vier aufeinander aufbauenden Modulen handlungsleitende Theorievermittlung auf systemischer Basis mit Diversity-Lernen verbindet, wird derzeit von einer heterogenen LernerInnengruppe, bestehend aus Studierenden der EH, Lehrenden und VerwaltungsmitarbeiterInnen, durchgeführt. Im Auftrag der EH-Diversity-AG erstellt das IAD eine Antidiskriminierungs- und Diversity-Vereinbarung.

Bewilligt wurde auch das zweite Förderjahr für das EIF-Projekt ‚Interkulturelle Öffnung und Diversity-Lernen von Verwaltungen, Organisationen und Bildungsträgern‘ (Laufzeit 1.7.2010 – 30.6.2011). Hierin sollen bestehende Kooperationsprojekte zur Interkulturellen Öffnung von Organisationen weitergeführt sowie einige „Leuchtturmprojekte“ mit einem erhöhten Ressourceneinsatz umgesetzt werden.

Wichtige Einzelveranstaltungen

- ▶ 24. und 25.11.10: Herbsttagung der AG IKSA (Fachbereichstagsarbeitsgruppe Interkulturelle Soziale Arbeit) zum Thema „Interkulturalität – Diversität – Intersektionalität – Gemeinsamkeiten und Unterschiede aktueller theoretischer Ansätze und ihre Praxisrelevanz“
- ▶ 5.5. 2011: ExpertInnen-Hearing zum Thema „Kirchliches Selbstverständnis und Antidiskriminierungsverbot“ mit Prof.in Dr. Herta Däubler-Gmelin und weiteren ExpertInnen aus Kirche und Gesellschaft

Ausblick

- ▶ Weiterentwicklung des o.g. EIF-Projekts unter dem Titel „Vom Interkulturellen Dialog zum Diversity-Lernen - innovative Weiterbildungs- und Praxisberatungsbausteine für soziale Organisationen, Bildungsträger und Verwaltungen (Projektlaufzeit beantragt von 1.7.2011 – 30.6.2014) im Rahmen des Europäischen Integrationsfonds mit Schwerpunktsetzung auf den Gebieten Interkultureller/Interreligiöser Dialog, interkulturelle Mediation und Diversity-Lernen

*Prof.in Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann
Leiterin des IAD*

4.1 Bericht des Instituts für Angewandte Forschung (IAF)

Werbung nach innen und außen

Ziele

Die Ziele des IAF ergeben sich aus dem Auftrag, sowohl die Grundlagenforschung als auch die Auftragsforschung und Praxisforschung an der EH zu stärken. Das übergeordnete Ziel ist daher Forschung an der EH generell zu fördern und zu unterstützen. Das Angebot unserer Dienstleistungen an Praxiseinrichtungen umfasst:

- ▶ Durchführung von Forschungsprojekten,
- ▶ Durchführung von formativen und summativen Evaluationen,
- ▶ Vernetzung von Forschung, Praxis sowie Lehre und Ausbildung,
- ▶ Praxisberatung und Fortbildungen,
- ▶ Organisation von Fachtagungen,
- ▶ Nachhaltige Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Weitere Aufgaben des IAF sind es, die hochschulinterne Forschungsinfrastruktur weiter auszubauen. Hierfür bietet das IAF den Kolleginnen und Kollegen und den Studierenden der Hochschule u.a. folgende Dienstleistungen an:

- ▶ Organisation und Unterstützung bei der Durchführung von Forschungsvorhaben,
- ▶ Seminar- und Weiterbildungsangebote,
- ▶ Bereitstellung forschungsrelevanter Hard- und Software,
- ▶ Durchführung von Lehrveranstaltungen zu Themen aktueller Forschungsprojekte,
- ▶ Vermittlung von Anfragen aus der Praxis nach Forschungsleistungen als Themen für Qualifikationsarbeiten.



Standort des Instituts: Schöne Räume in der Bunzstraße

Akquise

Das IAF betreibt aktiv Akquise von Forschungsprojekten, sowie Durchführung und Verwaltung von internationalen, nationalen und regionalen Forschungsprojekten

Inter- und Multidisziplinarität

Bei den an der EH durchgeführten Forschungsprojekten nimmt das IAF inhaltlich und methodisch eine interdisziplinäre und multiperspektivische Sichtweise ein, die die unterschiedlichen Fragestellungen und Forschungstraditionen der Kolleginnen und Kollegen abbildet. Die Wahl der Methoden basiert auf der jeweiligen Fragestellung. Die Fragestellungen werden in den an der EH vertretenen Disziplinen der Sozialen Arbeit, Gesundheitswissenschaften, Kulturwissenschaften, Pädagogik, Psychologie, Recht, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften, Theologie generiert. Die Forschungsprojekte an der EH beinhalten damit sowohl quantitative und qualitative Methoden empirischer Forschung als auch hermeneutisch-geisteswissenschaftliche Methoden.

An der EH werden derzeit von den Kolleginnen und Kollegen kommunale, regionale, nationale und internationale Forschungsprojekte durchgeführt. Hier eine kleine Auswahl:

Kommunal

- ▶ „Bedarfsermittlung für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren“. Ein Praxisforschungsprojekt in Kooperation mit der Stadtverwaltung Ludwigsburg; *Leitung: Prof. Dr. Peter Höfflin.*

Regional

- ▶ „Diakonat neu gedacht, neu gelebt“; *Leitung: Prof. Dr. Annette Noller, Prof. Dr. Claudia Schulz.*
- ▶ „Inklusion in Kindertagesstätten. Lokale Vernetzung zur Qualifizierung von Inklusion im Gemeinwesen“ (IQUAnet); *Leitung: Prof. Jo Jerg.*
- ▶ „Mehrfamilientherapie (MFT)“ in Kooperation mit der Stiftung Jugendhilfe; *Leitung: Prof. Dr. Elisabeth Nicolai.*

National

- ▶ „Brücken zum interreligiösen Dialog in Amman“ (BIDA); *Leitung: Prof. Dr. Katja Baur.*

International

- ▶ „Häusliche Gewalt gegen Frauen und Männer in Europa: Prävalenz, Determinanten, Auswirkungen sowie Richtlinien und deren Umsetzung in die Praxis“ – ein multizentrisches europäisches Forschungsprojekt gefördert von DG-SANCO; *Leitung: Prof. Dr. Jutta Lindert.*

Alle Forschungstätigkeiten des IAF unterliegen den Datenschutzrichtlinien und den Richtlinien der Ethikkommission des Landes Baden-Württemberg.

Weitere Aktivitäten des IAF

- ▶ Weiterbildungsangebote: Am 16. Mai von 13.00 -18.00 Uhr fand die IAF-Fortbildung „Einführung in SPSS“ statt. Diese Fortbildung stieß auf großes Interesse und wird im WS 2011/12 noch einmal angeboten.
- ▶ Zum Sommersemester 2011 wurde im Gebäude C die Säule des IAFs neu gestaltet. Das neue Plakat, wie auch die Kästen mit Flyern und Visitenkarten bieten Studierenden, Dozierenden und der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit, sich über die aktuellen Aktivitäten des IAF zu informieren.
- ▶ Am 29. und 30. Juni fand an der EH das Treffen der IAF-Mitarbeiterinnen und –Mitarbeiter des Landes statt. Mit einem Referat von Prof. Dr. Würz zum Thema „Forschung und Ethik – ein Widerspruch oder ein Dialog, der Ideen erzeugt?“.
- ▶ Zum Thema Ethik in der Forschung wird multidisziplinär ein Reader für die EH erstellt.

- ▶ Am „Tag der Offenen Tür“ am Sonntag, am 15. Mai 2011 war das IAF mit einem Informationsstand vertreten. Hier nutzten viele interessierte Besucherinnen und Besucher das Angebot des IAF und ließen sich über die Forschung an der Evangelischen Hochschule informieren.
- ▶ Fortführung des Meinungsbildungsprozesses zu Aufgaben des IAF im Kollegium der EH.

Aktuelle Informationen im Internet:

Auf unserer Homepage finden Sie eine Übersicht über Forschungsprojekte, aktuelle Ausschreibungen sowie Hinweise auf unsere Veröffentlichungen.

*Prof. Dr. Jutta Lindert,
M.A., MPH, Leiterin
Dr. Thomas Fliege,
M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter*

4.2 Bericht des Instituts für Fort- und Weiterbildung (ifw)

Bildung – weit über den Campus hinaus

Das Institut für Fort- und Weiterbildung der Evangelischen Hochschule fördert mit seinen Angeboten die Verbindung zu den Ehemaligen der Hochschule, versorgt sie und andere Fachkräfte in der sozialen, diakonischen und kirchlichen Arbeit mit aktuellen Qualifizierungsmaßnahmen. Mit einem jährlich angepassten Programm werden aktuelle Entwicklungen in der Sozialen Arbeit aufgegriffen und mit rund 40 Angeboten auf den Markt gebracht.



Das ifw-Team: Prof. Dr. Peter Wertz, Birgit Groner M.A., Marlies Reip, Prof. Dr. Eckart Hammer



Darüber hinaus beschreibt die Broschüre, die an rund 7.000 Adressen versandt wird, weitere Leistungsbereiche der Evangelischen Hochschule: Enthalten sind alle Masterstudiengänge, das vielfältige Angebot der Hochschulinstitute sowie die Kompetenzprofile aller Lehrenden und Wissenschaftlichen Mitarbeitenden, die auch über die Hochschule hinaus von der sozialen, diakonischen und kirchlichen Praxis genutzt werden können. »Fortbildung & Beratung – Forschung & Entwicklung«, der Titel unseres jährlichen Programmheftes, vermittelt, dass die Evangelische Hochschule immer mehr ein Bildungs-, Forschungs- und Beratungsverständnis vertritt, das weit über den Campus in Ludwigsburg hinausweist.

Weitere Informationen und das gesamte Programm sind zu finden unter www.eh-ludwigsburg.de/ifw

4.3 Bericht des EchriS-Instituts (Institut zur Evaluation christlicher Schulen)

Wird der Schul-TÜV im Ländle nun für alle Pflicht?

Evaluation und Qualitätsentwicklung von Schulen ist in aller Munde, in Baden-Württemberg noch einmal verstärkt, seit die neue grün-rote Landesregierung eine Fremdevaluation für alle Schulen aller Träger ab dem Schuljahr 2011/2012 vorsieht. Diese Fremdevaluation versteht sich als Dienstleistung für Schulen, welche damit einen Blick von außen auf das Gesamtsystem „Schule“ bekommen, Stärken, aber auch Entwicklungsbereiche und Verbesserungsmöglichkeiten werden erkennbar, zur Schulentwicklung wird angeleitet. Verschiedene Institutionen führen mit unterschiedlichsten Instrumentarien Schulevaluationen durch, verhelfen zur Qualitätssicherung und bringen Qualitätsentwicklung an Schulen voran. Der Blick richtet sich dabei auf differenzierte Qualitätsbereiche, Kriterien und Merkmale.

Auf diesem Hintergrund ist es für christliche Schulen wichtig, wenn nicht unerlässlich, auch spezifisch christliche Qualitätsbereiche, Kriterien und Merkmale zu identifizieren und schließlich auch zu überprüfen, um so das spezifische Profil christlicher Schulen zu schärfen und zu optimieren. Diesem Ziel dient das EchriS-Institut zusammen mit dem EchriS-Verein.

Seit Mitte Mai 2011 arbeiten als wissenschaftliche Mitarbeitende im EchriS-Institut Claudia Schlenker mit 50% und Dr. Thomas Fliege mit 25%, die Institutsleitung liegt nach wie vor bei Frau Prof. Dr. Katja Baur.

Der Arbeitsschwerpunkt des Instituts liegt zum einen darauf, in den bisher mit EchriS evaluierenden Schulen eine Evaluation der EchriS-Evaluation – eine sogenannte Zwischenevaluation – durchzuführen. Dabei soll analysiert werden, wie die mit EchriS evaluierenden Schulen arbeiten, wie sie mit den Instrumentarien und Vorgaben zurechtkommen, ob es Modifikationsideen und Veränderungsvorschläge gibt.

Bei dieser Zwischenevaluation stützen sich die Mitarbeitenden sowohl auf qualitative Methoden, wie die Gruppendiskussion oder das Einzelinterview, als auch auf quantitative Methoden, z.B. mit dem Instrumentarium des halbstandardisierten Fragebogens. Die Auswertung der erhobenen qualitativen Daten erfolgt sowohl kategorienbasiert als auch exemplarisch fallweise maßgeblich mit den Methoden der Kodierung und Kategorisierung der Grounded Theory.

Ein zweites Augenmerk liegt auf der Weiterarbeit an einem Methodenhandbuch für Evaluationen mit EchriS. Um diese zu erleichtern, wird eine Art „Methodenkoffer“ erstellt, der zeigt, mit welcher Methode oder mit welchen Methoden die einzelnen Indikatoren, Merkmale und Kriterien einer EchriS-Evaluation überprüft werden können. Für die Zusammenstellung des Methodenreper-toirs ist das dialogische Prinzip von EchriS wegweisend.

Die theologischen Dimensionen „Hoffnung“, „Klarheit“ und „Verantwortung“ sind interesseleitend auch für die Bestimmung der Methoden.

Grundsätzlich ist das Methodenhandbuch so aufgebaut, dass ein kurzer theoretischer Teil in die jeweilige Methode der empirischen Sozialforschung oder anderer Evaluationsmethoden einführt, die Stärken und Schwächen benannt werden und die Chancen, die sich mit der jeweiligen Methode für die EchriS-Evaluation eröffnen. Desweiteren werden dann die einzelnen Methoden passgenau auf die Evaluation mit EchriS zugeschnitten und detailliert beschrieben und auch Anleitungen zur Auswertung der erhobenen Daten gegeben.

Neben der Evaluation der EchriS-Evaluation und der Entwicklung eines Methodenhandbuchs bestehen weitere Aufgaben des EchriS-Instituts zum einen in der Ausbildung der ModeratorInnen für EchriS-Evaluationen. Zum anderen wurden Vergleiche staatlicher und kirchlicher Evaluationsinstrumente begonnen auf dem Hintergrund politischer Entscheidungen wie jüngst beispielsweise in Baden-Württemberg, wo die grün-rote Landesregierung nun für alle Schulen aller Träger eine Fremdevaluation vorschreibt.

Prof.‘in Dr. Katja Baur

Dr. Thomas Fliege

Claudia Schlenker

5. Informationen des Praxis- und Prüfungsamtes

Vom Loslassen – Die Zeugnisfeiern

Im WiSe 2010/2011 wurden insgesamt 139 Abschlüsse an 96 Frauen und 43 Männern vergeben.

Diplom-Studiengang Soziale Arbeit (auslaufend)
(4 Abschlüsse):

2 Frauen, 2 Männer

Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit (74 Abschlüsse):

52 Frauen, 22 Männer

In den Zahlen für den Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit sind 3 Studierendengruppen vertreten: Studiengang Soziale Arbeit-, SA-Studiengang mit darauf folgendem Studium Diakoniewissenschaft und SA-Studiengang nach Abschluss Bachelor RP.

Bachelor-Studiengang Religionspädagogik (23 Abschlüsse):

15 Frauen, 8 Männer

Externenprüfung RP: 1 Abschluss

Bachelor-Studiengang Diakoniewissenschaft
(8 Abschlüsse):

8 Frauen

Master-Studiengang Soziale Arbeit (8 Abschlüsse):

8 Frauen

Master-Studiengang Organisationsentwicklung – Beratung und Leitung (21 Abschlüsse):

11 Frauen, 10 Männer

Im SoSe 2011 wurden insgesamt 59 Abschlüsse an 49 Frauen und an 10 Männer übergeben.

Diplom-Studiengang Soziale Arbeit (auslaufend) (2 Abschlüsse):

Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit (38 Abschlüsse):

34 Frauen, 4 Männer

Bachelor-Studiengang Internationale Soziale Arbeit (5 Abschlüsse):

5 Frauen

Externenprüfung Bachelor Studienrichtung Soziale Arbeit (10 Abschlüsse):

4 Frauen, 6 Männer

Master-Studiengang Soziale Arbeit (4 Abschlüsse):

4 Frauen

Elke Grüell und Claudia Lehmann

„Wenn weg, dann richtig“: Praxiserfahrung im Ausland

„Wenn weg, dann richtig!“ So die Aussage von Studierenden auf meine Frage warum Sie nicht auf die inhaltlich spannenden Praxisstellen in Frankfurt oder Rostock gehen. Der Anteil von Studierenden, die im Ausland ein praktisches Studiensemester (p.St.) durchführen wollen, steigt in der Relation zu früheren Jahren an. Detaillierte Zahlen dazu siehe beim Bericht des International Office

Für den überwiegenden Teil der Studierenden scheint derzeit die Regel zu gelten, entweder Verbleib in der Studienregion oder „richtig weg“; und damit ist fast immer das Ausland gemeint.

Der Bologna-Prozess scheint, jenseits objektivierbarer Differenzierungen, die Assoziation auszulösen, dass Mobilität in der Studienzeit im Wesentlichen nur mit der Kategorie „Ausland“ in Verbindung gesetzt wird. Diese Begrenzung ist bedauerlich, weil im Blick auf einen qualitativen Austausch von Praxiskonzeptionen in unterschiedlichen regionalen und sozialräumlichen Einbindungen auch eine inländische Mobilität förderlich sein könnte:

- ▶ für die Studierenden und deren Vorbereitung auf die auf dem Arbeitsmarkt geforderte Flexibilität;
- ▶ für den Dialog zwischen Praxis und Hochschule zur Unterstützung von überregionalen Plattformen und
- ▶ für die Hochschulen zur Weiterentwicklung von Lernprozessgestaltungen während der praktischen Studiensemester bzw. entsprechend ausgeprägter Praxisphasen.

Wenn dieser nationale Austausch mit ähnlichen Volumina und in der gleichen Bandbreite wie der internationale Austausch gefördert würde - ohne Schmälerung der internationalen Möglichkeiten - könnte sich die allseits postulierte Mobilität in größerer Breite entfalten.

„Wenn weg, dann richtig“

Unter diesem Motto lässt sich auch mein Abschied von der Fachschule Reutlingen, der EFH Reutlingen- Ludwigsburg bzw. heutigen Evangelischen Hochschule Ludwigsburg stellen. Ende November 2011 werde ich in meinen neuen Lebensabschnitt, die „passive Altersteilzeit“ eintreten. Eine Nachfolgerin - Frau Beatrice Gerst - ist gefunden.

Zum Abschied danke ich allen Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern für die Mitgestaltung des Qualifikationsprofils von zukünftigen Nachwuchskräften und bitte auch die TrägerInnen, dass sie weiterhin bereit sind, genügend qualifizierte Praxisstellen der Hochschule/dem Praxisamt anzubieten.

Zwei statistische Angaben zum Berichtszeitraum:

Regionen - geographische Verteilung - :

- A) „Kernzone“ = (jeweils Stadt/Land- bzw. Stadtkreis Ludwigsburg, Stuttgart, Esslingen, Böblingen, Heilbronn, Enzkreis, Reutlingen, Tübingen)
- B) „übriges Baden-Württemberg“
- C) „übriges Deutschland“

Geographische Zonen	Berichtszeitraum	Vorjahr
Kategorie A) „Kernzone“ gesamt	85,5 %	73 %
Kategorie B) „übriges Baden-Württemberg“	9,2 %	13 %
Kategorie C) „übriges Deutschland“	5,3 %	7 %

Ausland wird bei IO aufgeführt | N = Gesamtstudierendenzahl im p.St. minus p.St. im Ausland

Verteilung auf Arbeitsfelder:

Diese Verteilung wird über 14 Arbeitsfelder erfasst. Um Schwerpunktbildungen anzuzeigen, werden die 4 Felder mit der häufigsten Frequentierung in der Reihenfolge Rang 1 – 4 aufgeführt. Das ist über einen längeren Zeitraum günstiger für die Beobachtung von Trends.

Arbeitsfelder	Prozentanteile % u. Rangplatz/R	Vorjahreszahlen u. Rangplatz / R 1–4
Kinder- u. Jugendhilfe – gesamt –	35 % R 1	40 % R 1
Soziale Hilfen inkl. Soziale Dienste und „Alleinstehende Wohnungslose“	20 % R 2	16 % R 3
Psychosoziale Beratung inklusive Suchtkrankenhilfe	12 % R 3	22 % R 2
Behinderung/Rehabilitation/ Inklusion	8 % R 4	8 % R 4

Christoph Kullmann, Geschäftsführer



*Prof'in Dr.
Beate Aschenbrenner-
Wellmann*

5.2 Bericht der Beauftragten für Internationale Beziehungen

Erasmus-Programm immer stärker nachgefragt

Bedeutung der Internationalisierung der Hochschulen

„Die Ausbreitung globaler Netzwerke und Wissenssysteme ist mit wachsenden Unsicherheiten, aber auch mit Chancen verbunden, sowohl für die einzelnen Gesellschaften als auch für die Individuen. Allerdings eröffnen sich die Chancen des Globalisierungsprozesses im Wesentlichen nur für die Inhaber qualifizierten Wissens und ausgeprägter Kompetenzen. ...Während die Hochschulen vor diesem Hintergrund eine Rolle als ‚Agenten des Wandels‘ zukommt, werden sie gleichzeitig selbst durch die Entwicklungen in Wirtschaft und Politik beeinflusst... Es wird nicht genügen, Internationalisierung als den bloßen Austausch von Studierenden und Lehrenden und die Beteiligung an internationalen Forschungsprojekten zu definieren. Vielmehr wird es darauf ankommen, dass jede Hochschule auf der Grundlage ihrer Mission und ihres Profils eine umfassende Internationalisierungsstrategie entwickelt, die die Transnationalität der Hochschule als ganzer zum Ziel hat“, so die Zusammenfassung zum Entschluss der 4. Mitgliederversammlung der HRK am 18.11.2008 unter dem Titel „Die deutschen Hochschulen in der Welt und für die Welt – Internationale Strategie der Hochschulrektorenkonferenz – Grundlagen und Leitlinien.“

Wichtig ist beim Prozess der Internationalisierung, dass es sich um ein gesteuertes Verfahren handelt, das dem jeweiligen Ist-Stand einen zu erwartenden Soll-Stand entgegengesetzt. Beispielsweise steigerte sich in den letzten Jahren die Zahl der EH-Studierenden, die ein Theorie- und/oder Praxissemester im Ausland absolvierten, kontinuierlich. Dies machte die Entwicklung konkreter Handreichungen sowie eines hochschulinternen Ablaufplans für die Organisation und Ausgestaltung der Auslandssemester notwendig.

Entwicklung der internationalen Mobilität Studierendenaustausch 2005 bis 2012:

Während beispielsweise im Jahr 2007/2008 nur vier Studierende im Ausland studierten, sind es für den Zeitraum 2010/2011 bereits 43 Studierende, die eine Beratung, Begleitung und Unterstützung im Theorie-

oder Praxissemester erfordern (s. Tabelle). Aufgrund der wachsenden Anzahl von Studierenden aus den internationalen Studiengängen, einem steigenden allgemeinen Interesse an internationaler Mobilität sowie des Zuwachses an Studierenden der Frühpädagogik wird für das kommende Jahr von ca. 56 StudentInnen, die am Erasmus-Programm teilnehmen möchten, ausgegangen.

Diese prinzipiell positive Entwicklung der internationalen Mobilität der Studierenden führte jedoch zu einem erhöhten Zeitaufwand für Beratung, Begleitung, und Verwaltungs und somit zu einer Personalknappheit im International Office. Da die Internationalisierung unserer Hochschule und die internationale Mobilität der Studierenden auch in Zukunft vorangetrieben und nachhaltig abgesichert werden sollen, wäre es sinnvoll und notwendig, die Stelle für die Begleitung der internationalen Studierenden personell aufzustocken.

Im Berichtszeitraum setzte die Beauftragte für Internationale Beziehungen gemeinsam mit der Leiterin des International Office, Dr. Melinda Madew, und deren Mitarbeiterinnen die Strategien der Internationalisierung der Hochschule fort. Hierzu zählten insbesondere die Leitung des Arbeitskreises „Internationale Studiengänge“, die Kontaktpflege mit internationalen Partnerhochschulen, die Beteiligung bei der an internationalen Austauschprogrammen und Sommerakademien der Partnerhochschulen, die Erarbeitung von Standards für die theoretischen und praktischen Auslandsemester, die Unterstützung bei der Akquise von Drittmitteln sowie die Antizipation zukünftiger Anforderungen an das International Office.

Ausblick

Trotz der bisher geleisteten erfolgreichen internationalen und interreligiösen Arbeit werden wir bei den Internationalisierungsbemühungen der Hochschule verstärkt auf folgende strategische Kernaufgaben achten müssen:

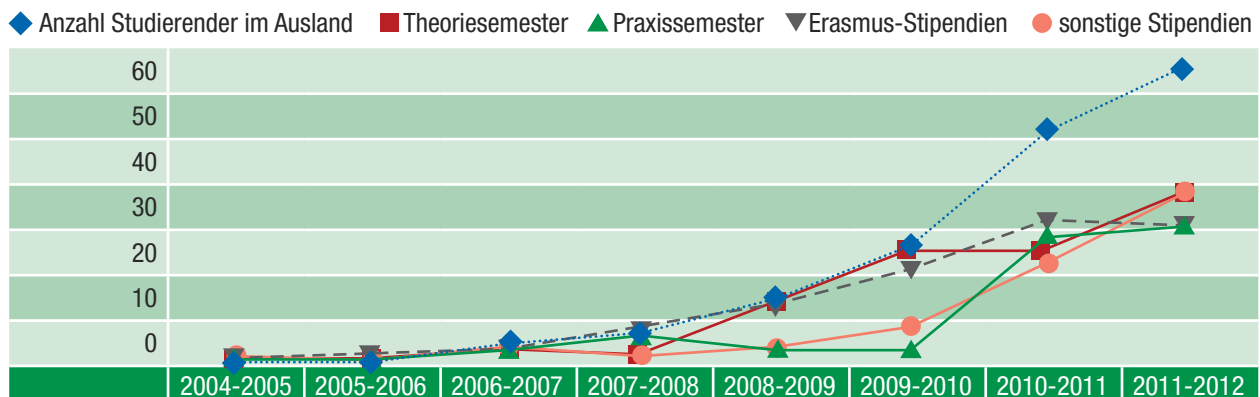
- ▶ Aktives Mitwirken bei der Gestaltung eines europäischen und außereuropäischen Hochschulraums
- ▶ Verstärkung der Mobilität und Interkulturalität der Studierenden und Dozierenden
- ▶ Ausbau und Vertiefung des Studienangebots mit internationaler und interkultureller Ausrichtung
- ▶ Professionelle Betreuung ausländischer Studierende und ForscherInnen
- ▶ Erzeugung von Transparenz, Messbarkeit und Vergleichbarkeit der internationalen und interkulturellen Ausrichtung
- ▶ Professionelles Management auf der Leitungsebene
- ▶ Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie der Hochschule nach Meilensteinvorgaben

- ▶ Ausbau und Stärkung der Partnerschaft mit internationalen Hochschulen
- ▶ Verstärkte Berücksichtigung bei der Stellenbesetzung von Dozierenden mit internationaler und interkultureller Expertise (mit und ohne Migrationshintergrund) und Stärkung der bereits beschäftigten Dozierenden

- ▶ Weitere internationale Vernetzung und Ausrichtung von Forschung und Weiterbildung
- ▶ Erarbeiten von Qualitätsstandards für eine international und interkulturell ausgerichtete Hochschule
- ▶ Verankerung der Internationalität und Interkulturalität in allen Studiengängen

Prof'in Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann

Übersicht über Anzahl der Studierenden im Ausland 2004-2012



(This data includes outgoing students in all degree programs offered in the EH)

5.3 For Every Student an Opportunity for International Studies



Dr. Melinda Madew

Dr. Melinda Madew, Head of International Office

The International Office abides by the policy that every student who has the motivation to develop a study plan that identifies a clear set of learning objectives has to be given every support to bring that plan to completion. Every student who desires to go abroad is given the chance to do so. This opportunity has been well accessed by students in all the degree programs offered in this university.

The international degree courses in Social Work, Deaconry and Religious Education would count a total of 90 students from the first to the seventh semesters. Since the international degree courses first opened in 2007, the number of student application to these in-

ternational degree courses exceed many times over the number of allowed admission every semester. The international degree courses has the profile of requiring students to earn 60 academic credit points from universities outside Germany. Students are then expected to spend two semesters abroad. This has been the attractive character of the international degree courses. At the beginning of their first semester, students are advised by the International Office to begin developing a Study Plan where they identify learning objectives they wish to achieve while studying for two semesters abroad. Most students leave for theoretical study in their third or fourth semester, and undertake practical placement in the fifth. This requirement has been met by all students in the international degrees programs with hundred percent success rate. The international office has developed partnerships with at least thirty three universities around the world paving way for the admission of students under varying conditions stipulated under partnership agreements.

The international character of the campus is enriched by local students who bring back a diversity of ideas and practices learned from their studies abroad.

A Transitional Year

The International Office has coordinated two projects supported by the German Academic Exchange Service

(DAAD) for the past years. First of this is the Erasmus Intensive Program in Diversity Inclusion for Social Cohesion (DISCO). This is a summer academy implemented for two weeks for the past three years. The second project is the Migrants in Campus (MiCa) which was a two year project supported by PROFIN- DAAD.

In a letter addressed to the EH-Ludwigsburg, Dr. Siegbert Wuttig, Director of DAAD, credits the leadership council of this university for the innovative and inclusionary manner students of special abilities are integrated in the learning environment. The respect for difference has been the overriding theme in IP-DISCO.

Diverse students from six partner universities who represented different abilities, identities, classes, cultures, nationalities and political histories, have worked and studied in a two week academic program. IP-DISCO was a microcosm of a European community where conflictive differences were not only theoretically debated, but were lived as actual reality in their daily relationships with each other. Participating lecturers and students shared their very specific, yet real experiences in dealing with issues of race, class, religion, sexual orientation as lived in Europe today.

For the past three years, IP DISCO was a social laboratory that exposed in a microcosm, how communities deal with contentious political issues that underscore how the process of “othering” is an exercise in power to include and exclude. The first two years of implementation was held in Ludwigsburg, and the third was hosted by partner Diaconia University of Applied Sciences, Järvenpää. in May 29-June 11, 2011.

The Migrants in Campus Project was the second project under the coordination of the International Office.

It drew hundreds of students in the many activities initiated to bring students of diverse cultures together in the campus. The MiCa Project had the objective of harnessing the resources that migrant students bring to reinforce the cultural diversity and international character of the EH. Each month, the Migrants in Campus project would initiate a program of activities that allowed all students, with or without migrant background to experience the wealth of diversity present in this campus through language tutorials; networking for studies abroad; practical mentoring in intercultural competence; sharing of research resources, and the all important exchange of life experiences. While funding support for this project comes to a close, the MiCa project continues to exist as student leaders who have been trained as mentors, carry forward the responsibilities of continuing the work that MiCa began.



The new team in the International Office. Florence Wieder, Melinda Madew and Friedericke Jakobs

Internationale Partnerhochschulen

Universität	Land	Stadt	Website
Newman University College	England	Birmingham	www.newman.ac.uk
Fachhochschule Kärnten – Standort Feldkirchen Carinthia University of Applied Sciences (CUAS)	Finnland	Helsinki	www.english.diak.fi
Mykolas Romeris University	Lithuania	Vilnius	www.mruni.eu
Diakonhjemmet University College	Norwegen	Oslo	www.diakonhjemmet.no
Katholieke Hoogeschool Kempen University College	Belgien	Kempen	www.khk.be
Institut Supérieur de Formation sociale et de Communication	Belgien	Bruxelles	www.isfsc.be
Fachhochschule Kärnten - Standort Feldkirchen Carinthia University of Applied Sciences (CUAS)	Österreich	Kärnten	www.fh-kaernten.at
Fachhochschule Nordwestschweiz Hochschule für Soziale Arbeit	Schweiz	Basel	www.fhnw.ch
Institut Regional du Travail Social Aquitaine (IRTS)	Frankreich	Bordeaux	www.irtsquitaine.fr

Università degli Studi di Bari	Italien	Bari	www.uniba.it
Jan Dlugosz Academy of Czestochowa Pedagogical Faculty	Polen	Czestochowa	www.wp.ajd.czest.pl
Universitae „Dunărea de Jos“	Rumänien	Galati	www.ugal.ro
University of Kostroma	Russland	Moscow	www.ksu.edu.ru
Uppsala University	Schweden	Uppsala	www.uu.se
Comenius University Evangelical Theological Faculty	Slowakei	Bratislava	www.fevth.uniba.sk
University of Jaen - Campus Las Lagunillas	Spanien	Jaen	www.ujaen.es
Universidad de La Laguna	Spanien	La Laguna	www.ull.es
Jabok College of Social Work	Tschechien	Prag	www.jabok.cuni.cz
Çukurova Universitesi	Türkei	Adana	www.cu.edu.tr
Hacettepe Universitesi Iktisadi ve Idari Bilimler Fakültesi	Türkei	Ankara	www.hacettepe.edu.tr
Uludag Universitesi Görükle Kampüsü Uluslarasi Iliskiler Ofisi	Türkei	Bursa	www.uludag.edu.tr
German Jordanien University GJU	Jordanien	Amman	www.gju.edu.jo
The University of Jordan	Jordanien	Amman	oipr@ju.edu.jo
St. Augustine College of South Africa	South Africa	Johannesburg	www.staugustine.ac.za
Hanil University Presbyterian Theological Seminary	Korea	Jeonbuk	www.hanil.ac.kr
Seoul Women's University	Korea	Seoul	www.swu.ac.kr
Sung Kong Hoe University	Korea	Seoul	www.skhu.ac.kr
Saint Louis University	Philippines	Baguio City	www.slu.edu.ph
Universitas Kristen Satya Wacana	Indonesia	Salatiga	www.uksw.edu/en
Universidade Do Vale Do Rio Dos Sinos	Brasilien	Sao Leopoldo	www.unisinos.br
Universidade da Amazônia (UNAMA)	Brasilien	Belém	www.unama.br
Universidad Católica de Santa Maria	Peru	Umacollo Arequipa	www.ucsm.edu.pe
Pacific Lutheran University			www.plu.edu
Universidad Nacional Autónoma de Mexico	Mexico	Mexico City	www.unam.mx
Royal Melbourne Institut of Technology	Australien	Melbourne	www.rmit.edu.au



Prof'in Dr. Heike Stammer

5.4 Gleichstellung nach dem Kaskadenmodell

Nach einer langen Vorbereitungszeit und intensiven Diskussionen im Kollegium wurde am 26.1.2011 der von der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten eingebrachte, erste Gleichstellungsplan der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg mit 24 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen und 9 Enthaltungen im Senat verabschiedet.

Ausgangspunkt dieses Gleichstellungsplans ist, dass auf allen Ebenen der Evangelischen Hochschule Geschlechterparität angestrebt wird. Die Herstellung gleicher Chancen für Frauen und Männer und die Beseitigung von bestehenden Nachteilen wird in alle Aufgabenbereiche und auf jeder Entscheidungsebene integriert (Gender Mainstreaming). Bei der Planung, Durchführung, Begleitung und Bewertung von Maßnahmen wird deren Auswirkungen auf Frauen und Männer analysiert und in die Entscheidungsfindung mit einbezogen. In diesem Prozess berät und unterstützt die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte alle Hochschulmitglieder und insbesondere die Hochschulleitung bei ihrer durch das Grundgesetz, das Bundesgleichstellungsgesetz und das Landeshochschulgesetz definierten Aufgabe, für eine Gleichstellung von Frauen und Männern zu sorgen. Im Rahmen von Einstellungsverfahren ist zu beachten, dass Frauen und Männern mit Familien- und Erziehungsphasen gleichberechtigte Chancen eingeräumt werden. Mit dem Gleichstellungsplan sollen strukturelle Benachteiligungen beseitigt und gleiche Entwicklungsmöglichkeiten sichergestellt werden. Handlungsleitend ist hierfür das sogenannte Kaskadenmodell. Dies impliziert ein Gleichberechtigungsmodell das immer in der nächsten Qualifikationsstufe, der Anteil der Geschlechter gleichverteilt sein sollte. (vgl. (www.dfg.de/chancengleichheit))

Daraus ergeben sich für die Hochschule zentrale Ziele, die während der Geltungsdauer des Gleichstellungsplans erreicht werden sollen:

- ▶ der Anteil von männlichen Studierenden soll erhöht werden
- ▶ der Anteil von Männern in der Verwaltung soll erhöht werden
- ▶ der Anteil der von Frauen und Männern besetzten Stellen im wissenschaftlichen Dienst entspricht weitgehend

- dem jeweiligen Anteil bei den Immatrikulationen
- ▶ der Anteil von Frauen und Männern an den Masterstudiengängen entspricht weitgehend dem Anteil der AbsolventInnen des jeweiligen Bachelorstudiengangs;
- ▶ der Anteil der von Frauen und Männern besetzten Professuren entspricht weitgehend dem Anteil der AbsolventInnen
- ▶ der Anteil von Frauen und Männern in Funktionsstellen, den Organen und Gremien der Hochschule entspricht weitgehend dem Anteil der Frauen in Forschung und Lehre

Ein erster Schritt zur Erhöhung des Anteils von Männern in unseren Bachelor-Studiengängen war die Gründung der AG Männerförderung, die sich am 11.5.2011 erstmals unter studentischer Beteiligung traf. Dort wurden verschiedene Maßnahmen besprochen und initiiert wie z.B. die Analyse der Homepage bzw. des Werbeauftritts der EH. Weiterhin nahmen Dozierende und eine Mitarbeiterin der Verwaltung am 24.6.2011 an der Arbeitskonferenz „Mehr Männer in die Soziale Arbeit!“ an der Fachhochschule Frankfurt am Main teil. Dort wurde die rein quantitative Erhöhung von Männern eher kritisch diskutiert, weil darin auch die Gefahr einer qualitativen Verschlechterung der beruflichen Anforderungsprofile gesehen wurde.

Im Zulassungsausschuss am 19.10.2011 wurde die Statistik von Frau Meyer vom Studierendenservice zum aktuellen Bewerbungs- und Zulassungsverfahren ausgewertet und Vorschläge diskutiert wie durch eine Änderung des Bepunktungsverfahrens der Anteil der Zulassung von Männern erhöht werden könnte. Durch die Doppeljahrgänge 2011 und 2012, den Wegfall der Wehrpflicht und des Zivildienstes gehen jedoch viele Unwägbarkeiten in die Prognose zukünftigen Bewerbungsverhaltens ein, so dass die Wirkung aktueller Veränderungen nicht überschaubar scheint. Die Diskussion konnte daher noch nicht abgeschlossen werden.

Die Beteiligung unserer Hochschule am Boys Day 2012 wird unter der Koordination der AG Männerförderung und der Männerfilm-Projektgruppe unter Leitung von Prof. Hammer vorbereitet. Der Boys Day ist eine wichtige Initiative, um Schüler für Soziale Berufe zu interessieren.

Zur Durchsetzung der weiteren Ziele des Gleichstellungsplanes nimmt die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte an allen wichtigen Gremien und Bewerbungsverfahren teil, beobachtet die aktuellen Entwicklungen an der Hochschule und achtet auf die Berücksichtigung der Gleichstellungsziele. Durch die erfolgreiche Teilnahme am Professorinnenprogramm wird auf jeden Fall der Anteil von Frauen an den Professuren vorerst - im Vergleich mit anderen Hochschulen - auf einem hohen Niveau bleiben.

Wichtige Schritte zu mehr Parität und Gleichstellung an der Hochschule sind nun getan und die Wirksamkeit der vorgenommenen Maßnahmen müssen nach Be-

endigung der Laufzeit des ersten Gleichstellungsplans selbstverständlich einer kritischen Prüfung unterzogen werden. Die Hochschule hat mit einer intensiven Debatte gezeigt, dass sich konstruktive Lösungen zu

Gleichstellungsthemen auch bei kontroversen Standpunkten finden lassen.

Prof'in Dr. Heike Stammer

5.5 Prozessbegleitung: Mitarbeitervertretung viel gefragt

Ein weiterer Ausbau der Hochschule im personellen Bereich stand und steht in diesem Jahr ins Haus. Zahlreiche neue Stellen im Bereich der Lehre, Forschung, der Projekte und Institute und vorgezogene Stellenbesetzungen durch das sogenannte Professorinnenprogramm, sind in diesem Jahr eine große Herausforderung an alle Beschäftigten der Hochschule. Nicht nur die Ausschreibungs- und Berufungsverfahren erfordern ein hohes Maß an Engagement, sondern auch die Weiterentwicklung der inhaltlichen Schwerpunkte und der Studiengänge stehen gewissermaßen in einem Stresstest, steht ja gleichzeitig auch die aufwändige Reakkreditierung einiger Studiengänge auf der diesjährigen Agenda.

All dies bewältigt derzeit das Personal der EH in einer sehr engagierten und vorbildlichen Weise und leistet es gleichzeitig noch, alle Neuen an unserer Einrichtung sehr willkommen zu heißen, einzuarbeiten und zu integrieren. Wie wichtig sie alle für die wachsende Hochschule sind, zeigen augenscheinlich die hohen Studierendenzahlen ebenso wie die neuentwickelten Studienangebote. Deswegen freut sich die ganze Hochschule über diese qualifizierte personelle Unterstützung.

Zu diesem Thema gehört auch die Einführung der neuen Hochschulverwaltungs- und Organisationssoftware, die in absehbarer Zeit eine Arbeitsentlastung der Verwaltung bringen wird. Die Organisation der Lehre bindet dabei auch den Lehrkörper in dieses Programm mit neuen Möglichkeiten ein.

Die MAV begleitet all diese Prozesse an der Hochschule - vor allem auch, wenn es manchmal zu Problemfällen kommen kann. Im kommenden Jahr 2012 finden die nächsten Wahlen zur Mitarbeitervertretung statt, die ein deutliches Plus verspricht. Durch das Wachstum in der Beschäftigtenzahl können in der kommenden Wahlperiode nicht, wie seither drei Vertreterinnen und Vertreter gewählt werden, sondern gleich deren fünf. Damit können Aufgaben besser verteilt und effektiver für die Mitarbeiterschaft gearbeitet werden. Die MAV wünscht sich eine hohe Wahlbeteiligung und positive Bereitschaft zur Mitarbeit.

Ihre MAV

Prof. Hubertus v. Stackelberg (1. Vorsitzender der MAV)

Elfrun Semerad (stellvertr. Vorsitzende der MAV)

Albrecht Walter (Gleichstellungsbeauftragter der MAV)

5.6 Bericht des AStA

AStA schafft Ordnung

Ausgangssituation im WiSe 2010 / 2011

Für den allgemeinen Studierendenausschuss der evangelischen Hochschule gab es vor dem WiSe 2010/11 einige tiefgreifende Veränderungen. Nach wie vor beschäftigten uns die Folgen der grundsätzlichen Satzungsänderung, in deren Folge wir uns als eine Organisation ohne zentralen Vorstand neu aufbauen mussten. Gleichzeitig fand der Umzug des AStA-Büros vom Gebäude A ins Gebäude C statt.

Stück für Stück finden wir uns mit den neuen Strukturen – räumlich wie konzeptionell – zurecht. Und auch im letzten Jahr wurden zahlreiche Aktionen gestartet und Projekte unterstützt.

Was im letzten Jahr alles passiert ist

Stellvertretend für die gesamte Arbeit des AStA sollen hier nur einige Projekte genannt werden, die auch die Vielfalt der Arbeitsfelder deutlich machen sollen.



- ▶ Im Sommersemester wurde zusammen mit Prof. Höfflin eine studentische Vollversammlung organisiert, in der die Ergebnisse der Online-Studierendenbefragung an der EH präsentiert und anschließend in studentischen Kleingruppen diskutiert wurden
- ▶ vielfach wurden studentische Initiativen unterstützt (BIDA-Projekt / FrühBi-Exkursion / Campus Libertatis / BBK-Renovierung / StudiWE)
- ▶ die Hochschulwahlen im Wintersemester wurden organisiert

- ▶ im Sommersemester zog das AstA-Büro für eine Woche in das Foyer von Bau C – so sollten direkt Anliegen und Ideen von Studierenden aufgegriffen werden
- ▶ einige AstA-MitarbeiterInnen leisten seit mehreren Semestern viel, viel Arbeit, um die Notensituation an der EH zu verbessern und Wartezeiten zu verkürzen.

Darüber hinaus haben auch im letzten Jahr zahlreiche Studierende sich in den Hochschulgremien engagiert, die AStA-Gruppen mitgeführt und -gestaltet, sich in ständigen Arbeitskreisen zusammengesetzt und überhaupt viel Arbeit geleistet und Verantwortung übernommen.

Was die Zukunft bringt

In den nächsten Semestern möchte der AStA mehr Studierende erreichen und sie für die Hochschulpolitik

gewinnen. Deswegen ist geplant, zum nächsten Semester die Öffentlichkeitsarbeit weiter auszubauen und es einfacher zu machen, zum AStA Zugang zu finden.

Alles, was erreicht wurde und was noch erreicht werden soll, wäre unmöglich, gäbe es nicht die vielen Studierenden, die sich im letzten Jahr unglaublich reingehängt haben und nach wie vor reinhängen, um die Interessen ihrer Mitstudierenden wahrzunehmen, um die Hochschule mitzugestalten und um ihre Ideen einzubringen. An dieser Stelle nochmal vielen, vielen Dank für all die vielen Stunden Arbeit, für die Bereitschaft, die langen Sitzungen auszuhalten, für eure Geduld und für euer unglaubliches Engagement.

AStA. August 2011.

5.7 Bericht der Hochschulgemeinde

Vielfältiges, kreatives Miteinander

Gemütlich und stimmungsvoll mit Kerzen ausgeleuchtet ist der Andachtsraum zur **Adventsnacht**. Gemeinsames Singen, ein kurzer Impuls, hörenswerte Musik und Gedanken der kleinen Gruppe Studierender, die den Abend vorbereitet hat. Bei kleinen Köstlichkeiten und Punsch sich erzählen, teilhaben lassen und schwerwiegende Fragen diskutieren bis mitten in die Nacht.



Staub, Staub und nochmals Staub entstand als von den ehrwürdigen Wänden des **BBK (Brüderbräukeller)** Putz und Farbe abgeschlagen wurde. Neun Monate schufteten vor allem Dominik Frank, Lisa Seyfried und Samuel Löffler, um der Studierendenkneipe ein neues Gesicht zu geben. Das Ergebnis: eine gemütliche, gut ausgestattete, gut heizbare, schöne Kneipe, in der jeden Montag und Donnerstag Studierende entspannen, feiern und Spaß haben können.

Baron von Bühler führte bei der „**Schlossführung bei Nacht**“ ins 16. + 17. Jahrhundert, machte diese Zeit und das Ludwigsburger Schloss für 30 Studierende lebendig. Vom korrekten Betreten einer Treppe, über die feindlich und freundlich gesinnten Beziehungen zu den verschiedensten Herzogtümern und Reichsstädten bis hin zu der Gepflogenheit, Parfüm statt Körperreinigung einzusetzen: Baron von Bühler versetzte die Jugend von heute mitten ins Barock.

Harte Nüsse wurden bei den **Diskussionsabenden** geknackt, die im Wintersemester erstmals von Studierenden für Studierende angeboten wurden: „eMANNzipation oder Welche Männer braucht das Land“, „Glaube

zwischen Holzhammermethode und Kuschelklub“ oder auch „Homo-Hetero-Bisexualität“ wurden intensiv diskutiert und für manche/N ergaben sich neue Aspekte und Impulse für das eigene Denken dabei.

Das Taufverständnis und die Frage nach der Allveröhnung wurden bei zwei **theologischen Abenden** von kompetenten Menschen mit Impulsen versehen und dann in einem lebhaften Austausch in die Lebenswirklichkeit der Teilnehmenden hinein genommen.



Kreativ gestaltete Bilder und Kerzen, meditative Impulse, die den Kreuzweg Jesu auf ganz andere Weise nachspüren ließen, gemeinsames Essen, Ostermorgengottesdienst, Gemeinschaft bei Essen und Singen und Beten: **Osternacht** eben.



Begegnungen von Mensch zu Mensch, die das Leben an der Hochschule mit weiteren Farben bunter, kreativer und vielfältiger gemacht hat.

*Diakon Christof Mayer
Leiter Hochschulgemeinde*

Mittwochsandacht, Eröffnungs- und Schlussgottesdienste, Herzzentrum-Gottesdienste, Begegnung mit der Evangelischen Hochschule Moritzburg, Kirchentag und die vielen

6. Chronik des Berichtszeitraumes

- 24. September 2010** **Alles. Außer Reiner Theorie**
Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) – so heißen seit dem Sommer 2010 die Fachhochschulen Baden-Württemberg. Zu diesem Anlass starten Wissenschaftsministerium und die Rektorenkonferenz eine Image- und Informationskampagne. Das Maskottchen ist der Studierende Reiner Theorie.
- 25. September 2010** **Zukunftswerkstatt zur Situation von Kindern in Ludwigsburg**
Unter der Überschrift „Ich und Du, wir alle gehören dazu“ organisiert das Projekt „Iqua“ der Hochschule eine Zukunftswerkstatt zur Situation von Kindern in der Oststadt. So können Betroffene ihre Erfahrungen und Wünsche äußern. Ziel der Zukunftswerkstatt ist es, gemeinsam die Teilhabe und Chancen aller Kinder im Stadtteil bereits im Vorschulalter in den Blick zu nehmen und Verbesserungsmöglichkeiten zu erarbeiten.
- 27. Oktober 2010**
Dieter Epple, Notar a.D., informiert in seinem Vortrag: „Vom sozialen Umgang mit dem (Ver-)erben – Frieden stiften“ über rechtliche Möglichkeiten. Im Anschluss an die Veranstaltung der Stiftung Evangelische Hochschule beantwortet Epple auch persönliche Fragen der Zuhörenden.
- Oktober 2010** **Europaweite Befragung betrifft auch Stuttgart**
Das Institut für Angewandte Forschung (IAF) der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg führt als deutsches Zentrum eines EU-Projektes eine Studie zu partnerschaftlichen Beziehungen und Gesundheit in Stuttgart durch. Projektleiterin Prof. Dr. Jutta Lindert hofft, dass möglichst viele der aus den Registern des Einwohnermeldeamtes Stuttgart per Zufall gezogenen Teilnehmer sich zu einer Befragung bereit erklären.
- 17. November 2010** **Zwei Tage im Zeichen der Studienberatung**
In diesem Schuljahr treffen sich in der Kursstufe Gymnasiasten des neunjährigen Zuges mit den ersten Schülern des G8. Um der höheren Schülerzahl gerecht zu werden, bietet die Evangelische Hochschule Ludwigsburg in diesem Jahr den beliebten Studieninformationstag zwei Mal an: Sowohl am Mittwochvormittag, 17. November als auch am Donnerstag, 18.11.10, können Schüler/innen der Kursstufe Hochschulluft schnuppern.
- 19. November 2010** **Hofmeister Preis an Mitarbeiterin der Verwaltung**
Franziska Klett, Mitarbeiterin im Studierendenservice, erhält für ihren herausragenden Ausbildungsabschluss den Hofmeister-Preis der IHK Ludwigsburg.
- 24. November 2010** **Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin erhält Honorarprofessur**
Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg verleiht zum Wintersemester 2010/11 den Titel Honorarprofessorin an Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin, Bundesministerin a.D.. Die Politikerin wird die Hochschule mit unterschiedlichen Angeboten, u.a. Vorträgen, unterstützen. Ihre Antrittsvorlesung im Rahmen der Verleihung hat die langjährige Kirchenbeauftragte der SPD überschrieben mit: „Menschenrechte und Soziale Arbeit“.
- 1. Dezember 2010** **Studierende erhält Preis der Carl Duisberg Gesellschaft**
Deborah Drotleff, ehemalige Studierende der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg, erhält den ersten Preis des Wirtschaftskreises Baden-Württemberg der Carl Duisberg Gesellschaft für ihre Bachelorarbeit im Studiengang Soziale Arbeit. Drotleff arbeitet derzeit in Tansania und hat auch ihre Abschlussarbeit dem Land gewidmet. Angeleitet von Prof. Dr. Heike Stammer untersuchte sie die Verarbeitung kindlicher Trauererfahrung bei Kindern in Tansania. Ihren Studienabschluss erreichte sie im Wintersemester 2010. Derzeit unterstützt sie das Projekt Kemondo Orphan Care Centre des Nehemia Christlichen Hilfswerkes in dem ostafrikanischen Land.
- Dezember 2010** **Studiengänge der Pädagogik der Kindheit gründen gemeinsame Vertretung**
Bis vor wenigen Jahren war insbesondere für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen fast ausschließlich eine Fachschulausbildung erforderlich. Inzwischen bieten bundesweit rund 60 Studiengänge die Chance, Pädagogik der Kindheit zu studieren. Sie ermöglichen, mit akademischem Abschluss in Kindertageseinrichtungen, Ganztagschulen, der Fachberatung und in der Familienbildung tätig zu werden. In Ludwigsburg bieten die PH und die Evangelische Hochschule gemeinsam sowohl einen Bachelor- als auch Masterstudiengang an.

19. Januar 2010

Vortrag über die Zukunft der Kirchen

Dr. Ansgar Schmitz-Veltin berichtet in einem Vortrag von gesellschaftlichen Entwicklungen zu Kirchenmitgliedschaften. Der Leiter des Sachgebietes „Bevölkerung und Bildung“ beim Statistischen Amt der Landeshauptstadt Stuttgart befasst sich seit Jahren auch mit den Veränderungen im Mitgliederbestand der christlichen Kirchen. Der vielbeachtete Vortrag wird in der Ludwigsburger Kreiszeitung unter dem Titel besprochen: „Sterbefälle schlagen bei Kirchen stärker zu Buche als Austritte.“

Februar 2011

Abschlussarbeiten beschäftigen sich mit Brennpunkten der Gesellschaft

Der Amoklauf in Winnenden, gesundheitliche Langzeitfolgen von sexuellem Missbrauch von Jungen, häusliche Gewalt: drei Beispiele für Abschlussarbeiten von Studierenden im Wintersemester 2010/11. Kreativ, innovativ und wissenschaftlich überzeugend haben in den letzten Monaten 139 Menschen an Bachelor-, Diplom- und Masterarbeit gearbeitet. Nun erhalten sie ihre Abschlusszeugnisse. „Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind in der Regel sehr gut, aber auch die Forschung braucht sie“, gibt Rektor Prof. Dr. Norbert Collmar den 96 Frauen und 43 Männern mit auf den Weg.

14. April 2011

Institut für Moderation produziert Talkformat für Hochschulradio

Das Hochschulradio Stuttgart (horads 88,6), an dem die Hochschule beteiligt ist, hat eine neue Sendung im Programm: Das Talkformat „horads im Gespräch“ stellt im wöchentlichen Rhythmus interessante Gäste aus der Hochschulwelt und der Urbanregion Stuttgart vor. Gäste, die etwas zu erzählen haben: aus ihrem Leben, von ihren Forschungsergebnissen oder zu anderen aktuellen Themen. Die neue Sendereihe, die immer donnerstags von 18 bis 19 Uhr ausgestrahlt wird, ist eine Kooperation zwischen dem Institut für Moderation (imo) an der Hochschule der Medien (HdM) und horads.

5. Mai 2010

Kirchliches Selbstverständnis und Diskriminierungsverbot

Ob die in vielen Unternehmen geschätzte und geförderte Vielfalt von Mitarbeitenden auch der Kirche nutzen könnte, und ob das besondere Profil der Kirchen dem Leitziel der Diskriminierungsfreiheit zuwider läuft, ist Thema einer Expertenanhörung unter dem Titel: „Kirchliches Selbstverständnis und Diskriminierungsverbot“ an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Die Veranstalter, IAD - Institut für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen, Stabsstelle Chancengleichheit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Diakonisches Werk Württemberg, Antidiskriminierungsnetzwerk Baden-Württemberg und Ombudsstelle haben ein vielfältiges Programm erstellt.

11. Mai 2011

Die Zeit: Evangelische Hochschule Ludwigsburg „Spitze“ in Sozialer Arbeit

Im bundesweiten Ranking für das Fach Soziale Arbeit hat die Hochschule als Zweitbeste in Baden-Württemberg abgeschlossen. Die Studierenden sind sehr zufrieden mit den Studienbedingungen insgesamt, mit der Studierbarkeit im Bachelor-Studiengang und mit dem Praxisbezug des Studiums. Dies ist das Ergebnis des CHE-Rankings – dem umfassendsten und detailliertesten Hochschulranking im deutschsprachigen Raum. Das Ranking wird im Internet und dem Zeit-Studienführer 2011/12 veröffentlicht (www.zeit.de/hochschulranking).

15. Mai 2011

Tag der offenen Tür der Hochschule mit Vortrag

Am Tag der Offenen Tür der Hochschule eröffnet der Bietigheimer Künstler Robert Würth seine Werkchau zum Thema „Grüße aus der Heimat“. Die Studierende der Sozialen Arbeit, Annette Krüger, stellt in dem Vortrag: „Komatrinken: Ablöseritual oder Hilfeschrei?“ Ergebnisse ihrer Bachelor-Thesis vor. Am Tag der offenen Tür – parallel zum Jahresfest der Stiftung Karlshöhe – präsentiert sich die Hochschule außerdem mit einem abwechslungsreichen Programm. Besonders beliebt war die Beratung für Bewerber und Bewerberinnen um einen Studienplatz und das Café des Allgemeinen Studierenden-Ausschusses (ASTa und ASTa-Sozialfonds).

19. Mai 2011

Podiumsdiskussion: „Bildungsgerechtigkeit und Inklusion - Chancengleichheit auf Hochschulebene“

Fünf ExpertInnen diskutieren über Bildungsgerechtigkeit und Inklusion - Chancengleichheit auf Hochschulebene: Saliou Gueye, Integrationsbeauftragter der Stadt Ludwigsburg, Prof. Dr. Elias Jammal, Emina Corbo-Mesic, Saadet Ceylan und Dejan Perc. Moderiert wird das Gespräch von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Sevgül Aydogdu und Anne Seth der Evang. Hochschule Ludwigsburg, die die Veranstaltung im Rahmen des DAAD-Projektes MICA, Migrants in Campus, initiieren.

29. Mai 2011	<p>„Allein Gott in der Höh’ sei Ehr“: Bläsermusik aus 40 Instrumenten</p> <p>Das Blechbläserensemble „EH BRASS“ der evangelischen Hochschule Ludwigsburg, unter der Leitung von Professor Hubertus von Stackelberg, und der Posaunenchor Heilbronn, unter der Leitung von Jörg Hinderer, treten in der Kirche der Karlshöhe in Ludwigsburg unter dem Motto „Allein Gott in der Höh’ sei Ehr“ auf.</p> <p>Es führen unterschiedlichste Arrangements des bekannten Kirchenliedes als roter Faden durch das Konzertprogramm des beinahe 40-ig köpfigen Ensembles. Dazwischen erklingen Doppel- und Dreifachchöre aus der Barockzeit und wechseln sich mit Pop- und Rockstücken wie „He’s Real“ oder „Four for the road“ von Chris Hazell, sowie jazzigen und fetzigen Arrangements ab.</p>
1. Juni 2011	<p>Evangelische Hochschule Ludwigsburg auf dem Evangelischen Kirchentag in Dresden</p> <p>Auf dem 33. Evangelischen Kirchentag in Dresden stellen Lehrende und Studierende die Evangelische Hochschule Ludwigsburg vor. Auf einem Gemeinschaftsstand aller elf Evangelischen Hochschulen Deutschlands wird über alle Studiengänge informiert und ein vielfältiges Programm dazu gezeigt. Der Kirchentag in Dresden steht unter dem Motto „...da wird auch dein Herz sein“ aus dem Matthäusevangelium.</p>
28. Juli 2011	<p>Erster Abschlussjahrgang „Internationale Soziale Arbeit“ verlässt Hochschule</p> <p>Das internationale Profil der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg erreicht mit der Zeugnisfeier des Sommersemesters 2011 einen weiteren Meilenstein: Der erste Jahrgang des Bachelor-Studiengangs „Internationale Soziale Arbeit“ hat seine Zeugnisse erhalten. Fünf Frauen hatten dafür sieben Semester lang studiert, ein Jahr davon verpflichtend im Ausland. In Norwegen, England, Italien oder Israel wurden beispielsweise Praxiserfahrungen gesammelt. „Nun gibt es zwei Premieren: die erste Zeugnisfeier des Studiengangs und erstmals einen Preis für eine herausragende Abschlussarbeit für diese Gruppe“, freute sich Rektor Prof. Dr. Norbert Collmar über die guten Entwicklungen in diesem jungen Studienangebot. Simone Gashaw überzeugte die Jury des Preises des Landesbischofs mit ihrer Bachelorthesis. In der Abschlussarbeit verglich sie deutsche und norwegische Beratungsansätze für Frauen in prekären Lagen wie Menschenhandel oder Prostitution.</p>
31. August 2011	<p>Rektor Prof. Dr. Norbert Collmar wiedergewählt</p> <p>Der Senat der Evang. Hochschule Ludwigsburg (EH) hat Prof. Dr. Norbert Collmar wieder gewählt. Dieses Votum wurde nun vom Kuratorium der Hochschule und dem Kollegium des Evangelischen Oberkirchenrates bestätigt, sodass Collmar zum Wintersemester 2011/12 seine zweite fünfjährige Amtsperiode beginnt.</p>

7. Verzeichnis der Dozierenden

Aschenbrenner-Wellmann, Prof. 'in Dr. Beate	Lindert, Prof. 'in Dr. Jutta
Barz, Prof. 'in Dr. Monika	Müller, Jens
Baur, Prof. 'in Dr. Katja	Mutschler, Prof. Dr. Bernhard
Collmar, Prof. Dr. Norbert	Nicolai, Prof. 'in Dr. Elisabeth
Edtbauer, Prof. Richard	Noller, Prof. 'in Dr. Annette
Häbel, Prof. 'in Hannelore	Sanders, Prof. 'in Dr. Karin
Hammer, Prof. Dr. Eckart	Schmieder, Prof. 'in Dr. Christiane
Hess, Prof. Gerhard	Schubert, Prof. Reinhard
Höfflin, Prof. Dr. Peter	Schulz, Prof. 'in Dr. Claudia
Horak, Prof. 'in Renate Elli	Stackelberg, Prof. Hubertus von
Jerg, Prof. Jo	Walter, Albrecht
Kägi, Prof. 'in Dr. Sylvia	Weiß, Gabriele
Knab, Prof. 'in Dr. Maria	Wertz, Prof. Dr. Peter
Kraft, Prof. 'in Kristina (seit 1.9.10)	Weth, Prof. Hans-Ulrich

7.1 Hauptberufliche Lehrkräfte im Ruhestand

Akel, Prof. Dr. Samir	Koch, Prof. Hermann
Balkheimer, Regina	Liegle, Prof. Wolfgang
Bauer, Prof. Jost	Mattern, Prof. Dr. Lieselotte
Claus, Gerhard	Opdenhoff, Hanns-Eckart
Dehlinger, Prof. Gottfried	Paulwitz, Prof. Dr. Irmtraut
Dieterle, Annegret, Dr.	Räuchle, Prof. Dr. Luise
Ensinger, Prof. Dr. Roland	Scheurer, Dr. Erich
Götz, Prof. Dr. Wolfgang	Schmidt-Hackenberg, Prof. Wolfram
Hermann, Prof. Gottfried	Scholz, Prof. Manfred
Hennige, Prof. Dr. Ute	Schumann, Prof. Dr. Werner
Hess, Prof. Peter	Seiberth, Prof. Dr. Peter

8. Veröffentlichungen

- ▶ Barz, Monika / Heyberger, Dominique / Hettenhofer, Claudia (Hrsg.): Rechte und soziale Wirklichkeit von Menschen mit Behinderung in Brasilien, Deutschland, Frankreich, Rumänien, Südkorea und Tansania. Evangelische Hochschule Ludwigsburg im Auftrag des Diakonischen Werks Württemberg. Stuttgart 2011. http://www.diakonie-wuerttemberg.de/fileadmin/Medien/pdf/Gesamtstudie_Deutsch.pdf
- ▶ Barz, Monika / Giebeler, Cornelia: Geschlecht und Soziale Arbeit. Identitätspolitische Fragen und systematische Vermittlung von Geschlechterdiskursen. In: Kraus, Björn / Effinger, Herbert / Gahleitner, Silke / Miethe, Ingrid / Stövesand, Sabine (Hrsg.): Generalisierung und Spezialisierung in der Sozialen Arbeit. (Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit, Bd. 4) Opladen 2011 (im Druck).
- ▶ Baur, Katja: Globales Lernen als Herausforderung in der Hochschulbildung. In: Keßler, Hildrun/ Wießmeier, Brigitte: Kultur des Aufwachsens - Soziale Arbeit, Bildung und Religion in Jordanien, Libanon und Deutschland. (BIDA – Brücken zum interreligiösen und interkulturellen Dialog in Amman/Nahost ; Bd. 2) Berlin 2010, S. 29 – 45.
- ▶ Ensinger, Roland: Der „Dritte Weg“ – eine arbeitsrechtliche Sackgasse? Zur Gestaltung kirchlich-diakonischer Arbeitsbedingungen. In: Köhler-Officerski, Alexa / Edtbauer, Richard: Gestaltung und Rationalisierung. (Evang. Hochschulperspektiven, Bd. 6) Freiburg 2010, S. 73 – 89.
- ▶ Hennige, Ute: Zeitschriftenaufsatz: Hennige, Ute: Familie und Nachbarschaft in der Mongolei. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Familienbildungsprojekts FuN. In: Family Mongolia, 3 (22), S. 80–91 (in mongolischer Sprache).
- ▶ Hanusa, Barbara / Hess, Gerhard / Roß, Paul-Stefan: Engagiert in der Kirche. Ehrenamtsförderung durch Freiwilligenmanagement. Stuttgart 2010
- ▶ Hess, Gerhard: Freiwilligenmanagement in der Evangelischen Jugendarbeit. In: Hanusa, Barbara / Hess, Gerhard / Roß, Paul-Stefan (Hrsg.): Engagiert in der Kirche. Ehrenamtsförderung durch Freiwilligenmanagement. Stuttgart 2010, S. 144 - 156
- ▶ Höfflin, Peter: Hartz IV und die Folgen für die kommunale Berichterstattung. In: Stadtforschung und Statistik, 2010, H. 2, S. 50–54.
- ▶ Höfflin, Peter: Kindheit und sozialer Raum. Stadtsoziologische Aspekte zur Bedeutung sozialraumorientierter Arbeitsansätze. In: Schulz, Claudia / Stammer, Heike (Hrsg.): Von der Kinder- und Jugendhilfe zur Frühkindlichen Bildung. Multiperspektivische Zugänge zu einer aktuellen Herausforderung. (Schriften der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg, Bd. 11) Stuttgart 2011, S. 27–46.
- ▶ Madew, Melinda / Brotherton, Graham / Aschenbrenner-Wellmann, Beate (Hrsg.): Diversity inclusion for social cohesion. Stuttgart 2010.

- ▶ Mutschler, Bernhard: Große Politik und eine kleine große Kirche. Mittelalterliche Strömungen im Hintergrund der Entstehung der Martinsbasilika. In: 900 Jahre Martinskirche Neckartailfingen. Ein Jubiläumsbuch 1111–2011. Neckartailfingen 2011, S. 108–116.
- ▶ Mutschler, Bernhard: Kinder, Kinder. Biblische Aspekte. In: Schulz, Claudia / Stammer, Heike (Hrsg.): Von der Kinder- und Jugendhilfe zur Frühkindlichen Bildung. Multiperspektivische Zugänge zu einer aktuellen Herausforderung. (Schriften der Evangelischen Hochschule, Bd. 11) Stuttgart 2011, S. 100–121.
- ▶ Sanders, Karin: Rezension zu: Jung, Rüdiger H. / Bruck, Jürgen / Quarg, Sabine: Allgemeine Managementlehre. Lehrbuch für die angewandte Unternehmens- und Personalführung. Berlin 2011 (in Druck).
- ▶ Sanders, Karin: Sozialökonomie - soziale Gerechtigkeit. BaSa Fernverbund 2011.
- ▶ Schubert, Reinhard / Schmieder, Prof. in Dr. Christiane: Kinderdelinquenz vor dem Familiengericht – Handlungsmöglichkeiten und Perspektiven. Münster 2011.
- ▶ Schulz, Claudia: Vorhaben und Methodik der Rezeptionsstudie zum Evangelischen Gottesdienstbuch. In: Schulz, Claudia / Meyer-Blanck, Michael / Spieß, Tabea (Hrsg.): Gottesdienstgestaltung in der EKD. Ergebnisse einer Rezeptionsstudie zum „Evangelischen Gottesdienstbuch“ von 1999. Gütersloh 2011, S. 9–31. (zusammen mit Meyer-Blanck, Michael und Spieß, Tabea)
- ▶ Schulz, Claudia: Der forschende Gang ins Feld. Erkenntnisse über den Untersuchungsgegenstand aus der Planung und Durchführung der Gruppendiskussionen. In: Schulz, Claudia / Meyer-Blanck, Michael / Spieß, Tabea (Hrsg.): Gottesdienstgestaltung in der EKD. Ergebnisse einer Rezeptionsstudie zum „Evangelischen Gottesdienstbuch“ von 1999. Gütersloh 2011, S. 35–41. (zusammen mit Spieß, Tabea)
- ▶ Schulz, Claudia: Die Gestaltung von Gottesdiensten und die Nutzung des Evangelischen Gottesdienstbuches. Grundlegende Ergebnisse der empirischen Studie. In: Schulz, Claudia / Meyer-Blanck, Michael / Spieß, Tabea (Hrsg.): Gottesdienstgestaltung in der EKD. Ergebnisse einer Rezeptionsstudie zum „Evangelischen Gottesdienstbuch“ von 1999. Gütersloh 2011, S. 42–70.
- ▶ Schulz, Claudia: „Dass die Menschen sich da wohlfühlen...“ – Die Gestaltung von Gottesdiensten und die Orientierung an der Lebenswelt der Gottesdienstgemeinde. In: Schulz, Claudia / Meyer-Blanck, Michael / Spieß, Tabea (Hrsg.): Gottesdienstgestaltung in der EKD. Ergebnisse einer Rezeptionsstudie zum „Evangelischen Gottesdienstbuch“ von 1999. Gütersloh 2011, S. 139–166.
- ▶ Schulz, Claudia: Kinder – Zukunft der Kirche!? Empirische Erkenntnisse über Ideale und Fiktionen. In: Schulz, Claudia / Stammer, Heike (Hrsg.): Von der Kinder- und Jugendhilfe zur Frühkindlichen Bildung. Multiperspektivische Zugänge zu einer aktuellen Herausforderung. Stuttgart 2011, S. 122–146.
- ▶ Schulz, Claudia: „Bunt wie das Leben“ – Vom Verhältnis der Kirche zur empirischen Lebenswirklichkeit. In: Klie, Thomas / Kumlehn, Martina / Kunz, Ralph / Schlag, Thomas (Hrsg.): Lebenswissenschaft Praktische Theologie?! (Praktische Theologie im Wissenschaftsdiskurs, Bd. 9) Berlin 2011, S. 301–324.
- ▶ Schulz, Claudia: Arme Menschen in der Kirche und ihren Gemeinden. Das Engagement für Betroffene im Spannungsfeld von professioneller Hilfeleistung und Kirchenentwicklung am Beispiel der Aktion Vesperkirche. In: Eurich, Johannes / Barth, Florian / Baumann, Klaus / Wegner, Gerhard (Hrsg.): Kirchen aktiv gegen Armut und Ausgrenzung. Theologische Grundlagen und praktische Ansätze für Diakonie und Gemeinde. Stuttgart 2010, S. 280–297.
- ▶ Schulz, Claudia: Milieuperspektive auf das helfende Handeln der Kirche. In: Schulz, Claudia / Hauschildt, Eberhard / Kohler, Eike: Milieus praktisch II. Konkretionen für helfendes Handeln in Kirche und Diakonie. Göttingen 2010, S. 11–30. (zusammen mit Hauschildt, Eberhard und Kohler, Eike), 11–30.
- ▶ Schulz, Claudia: Jedes Milieu hat sein Problem. Perspektiven auf Hilfsbedürftigkeit, christliches helfendes Handeln und das Helfen als Beruf. In: Schulz, Claudia / Hauschildt, Eberhard / Kohler, Eike: Milieus praktisch II. Konkretionen für helfendes Handeln in Kirche und Diakonie. Göttingen 2010, S. 33–64.
- ▶ Schulz, Claudia: Was soll ich reden mit dem armen Lazarus? Der Umgang mit Armut und der Traum von der Inklusion inmitten der Milieus. In: Schulz, Claudia / Hauschildt, Eberhard / Kohler, Eike: Milieus praktisch II. Konkretionen für helfendes Handeln in Kirche und Diakonie. Göttingen 2010, S. 241–260.
- ▶ Schulz, Claudia: Zwischen den Stühlen aller Milieus. Diakonische Werke und Träger im Dickicht der Ansprüche und Erwartungen. In: Schulz, Claudia / Hauschildt, Eberhard / Kohler, Eike: Milieus praktisch II. Konkretionen für helfendes Handeln in Kirche und Diakonie. Göttingen 2010, S. 283–299.

Forschungsergebnisse – für Praxis und Gesellschaft



Band 1
Jo Jerg, Jürgen Armbruster,
Albrecht Walter (Hrsg.)
**Selbstbestimmung, Assistenz
und Teilhabe**
Beiträge zur ethischen, politischen
und pädagogischen Orientierung
in der Behindertenhilfe.
212 Seiten, flexibler Einband,
19,90 €
ISBN 978-3-7918-7501-9



Band 2
Hans-Ulrich Weth, Monika Barz
(Hrsg.)
Potentiale Sozialer Arbeit
Antworten auf die Frage: Welchen
Beitrag kann Soziale Arbeit als
Profession und als Disziplin zum
Verständnis und zur Bewältigung
stetig wachsender sozialer
Probleme leisten?
284 Seiten, flexibler Einband,
22,90 €
ISBN 978-3-7918-7600-9

Soziale Arbeit



Band 3
Norbert Collmar, Annette Noller
(Hrsg.)
Menschenwürde und Gewalt
Viel diskutiert wurden die Ursa-
chen von Gewalt und die Ansätze
ihrer Überwindung. Die hierzu
gesammelten Beiträge fragen
nach präventiven und friedenspä-
dagogischen Strategien gegen
Gewalt und stellen diese in Bezie-
hung zur Ethik.
230 Seiten, flexibler Einband,
19,90 €
ISBN 978-3-7918-8003-7



Band 4
Monika Barz
**Durch Daten und Fakten zu einem
besseren Genderbewusstsein**
Ein Lehrereperiment zur Frage:
Was ist methodisch und didak-
tisch zu tun, damit junge Studie-
rende wieder neugierig werden,
wenn es um die sozialwissen-
schaftliche Analyse der Ungleich-
heit zwischen den Geschlechtern
geht?
48 Seiten, flexibler Einband,
9,95 €
ISBN 978-3-7918-8013-6

Religionspädagogik



Band 5
Norbert Collmar / Gerhard Hess
(Hrsg.)
**Bildung im Umbruch – Bildung im
Aufbruch**
Theoretische Einsichten, konzep-
tionelle Überlegungen
und Praxisbeispiele
232 Seiten, flexibler Einband,
19,90 €
ISBN 978-3-7918-8008-2



Band 6
Marianne Sieler (Hrsg.)
**Gemeinsam können wir einander
stärken**
Selbsthilfegruppen zwischen
Selbstbestimmung und professio-
neller Unterstützung. Ein in
Theorie und Praxis bewährter Leit-
faden für Entwicklungs- und
Begleitprozesse in Selbsthilfe-
gruppen.
104 Seiten, flexibler Einband,
12,90 €
ISBN 978-3-7918-8015-0



Band 7
Beate Aschenbrenner-Wellmann
(Hrsg.)
Mit der Vielfalt leben
Verantwortung und Respekt in der
Diversity- und Antidiskriminie-
rungsarbeit mit Personen, Organi-
sationen und Sozialräumen
232 Seiten, flexibler Einband,
19,90 €
ISBN 978-3-7918-8016-7

Diakonie

Die Schriftenreihe erscheint beim
Verlag der Evangelischen Gesellschaft GmbH
Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart,
Tel.: 07 11/6 01 00-0 www.verlag-eva.de



Forschungsergebnisse – für Praxis und Gesellschaft



Band 8

Melinda Madew, Graham Brotherton, Beate Aschenbrenner-Wellmann
Diversity Inclusion for Social Cohesion

Discourses in the Politics of Difference and the Advocacy of Inclusive Practice in Social Work Education

Verfechter des inklusiven Ansatzes aus fünf europäischen Universitäten diskutieren in diesem Band die kontroversen Themen, die Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit entweder trennen oder aber auch vereinen können.

120 Seiten, flexibler Einband, 14,90 EUR

ISBN 978-3-7918-8026-6

Soziale Arbeit



Band 9

Herausgeber Barbara Hanusa, Gerhard Hess, P.-S. Roß

Engagiert in der Kirche

Ehrenamtsförderung durch Freiwilligenmanagement

Der vorliegende Band behandelt Grundfragen des Ehrenamts und des Freiwilligenengagements. Im Zentrum steht dabei die Darstellung des Konzepts eines angewandten Freiwilligenmanagements und die Chancen und Perspektiven, die sich für die Arbeit mit Ehrenamtlichen daraus ergeben. Berichte und Anwendungserfahrungen mit Freiwilligenmanagement in verschiedenen kirchlichen Arbeitsfeldern, aber auch Erprobungserfahrungen in landeskirchlichen Kontexten ergänzen und illustrieren im Praxisteil die grundlegenden Ausführungen.

212 Seiten, flexibler Einband, 19,90 EUR

ISBN 978-3-7918-8025-9

Religionspädagogik



Band 10

Herausgeber Annette Noller / Frieder Grau / Friedrich Löblein

Christlicher Glaube und soziale Verantwortung

Impulse Johann Hinrich Wicherns für diakonische Theorie und Praxis

In diesem Band sind wissenschaftliche Grundlagentexte zu Biografie und Werk Wicherns veröffentlicht. Neben einem Gottesdienstentwurf und einer Predigtreihe finden sich Beiträge für die Lehre an Hochschulen, für die diakonische Bildung in Einrichtungen, Gemeinden und Schulen, sowie Beispiele aus der ästhetischen Praxis und Theaterpädagogik. Der praxisorientierte Zugang zu Wichern wird durch Zeittafeln, Wichertexte und -bilder abgerundet.

288 Seiten, flexibler Einband, EUR 19,90

ISBN 978-3-7918-8024-2

Diakonie



Band 11

Herausgeber Claudia Schulz / Heike Stammer

Von der Kinder- und Jugendhilfe zur Frühkindlichen Bildung

Multiperspektivische Zugänge zu einer aktuellen Herausforderung

Der vorliegende Band zeigt unter Einbeziehung zahlreicher Disziplinen, wie die verschiedenen fachlichen Aspekte der Kindheit für die akademische Ausbildung nutzbar gemacht werden können. Pädagogik, Heilpädagogik und Psychologie sind ebenso beteiligt wie Soziologie, Organisationsentwicklung und Bibelwissenschaft.

184 Seiten, flexibler Einband, EUR 19,90

ISBN 978-3-7918-8032-7

Die Schriftenreihe erscheint beim
Verlag der Evangelischen Gesellschaft GmbH
Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart,
Tel.: 07 11/6 01 00-0 www.verlag-eva.de





Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

JAHRESBERICHT 10 | 11

Schwerpunktthema: Alumni-Angebote – Vom Knüpfen von Netzwerken

Impressum

Herausgeber

Rektor Prof. Dr. Norbert Collmar

Redaktion

Ulrike Faulhaber,
Hochschulleitungsassistentin

Gestaltung und Layout

active elements GmbH, Garbsen
active-elements.de

Druck

Druckerei Hartmann GmbH, Hannover


Anschrift

Evangelische Hochschule Ludwigsburg
Paulusweg 6 · 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 9745-209
Telefax 07141 9745-400
u.faulhaber@eh-ludwigsburg.de
www.eh-ludwigsburg.de

Bankverbindungen

Kreissparkasse Ludwigsburg
BLZ 604 500 50
Kontonummer 15 20 20
Ev. Kreditgenossenschaft Stuttgart
BLZ 520 604 10
Kontonummer 41 78 58

Weitere Infos: Die EH in

 www.eh-ludwigsburg.de